

Döhrn, Roland et al.

Article

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Aufschwung setzt sich fort, Gefährdungen nehmen zu

RWI Konjunkturberichte

Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Döhrn, Roland et al. (2018) : Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Aufschwung setzt sich fort, Gefährdungen nehmen zu, RWI Konjunkturberichte, ISSN 1861-6305, RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen, Vol. 69, Iss. 3, pp. 21-56

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/183224>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Roland Döhrn, György Barabas, Boris Blagov, Angela Fuest,
Philipp Jäger, Robin Jessen, Martin Micheli und Svetlana Rujin

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Aufschwung setzt sich fort, Gefährdungen nehmen zu¹

Kurzfassung

Der Aufschwung der deutschen Wirtschaft hat sich in der ersten Hälfte des Jahres 2018 fortgesetzt, wenn auch die Zuwachsraten etwas niedriger waren als im Jahr davor. Getragen wurde er von der Inlandsnachfrage. Der Konsum wurde bei günstiger Beschäftigungs- und Einkommensentwicklung spürbar ausgeweitet und die Investitionen nahmen lebhaft zu. Dabei stößt die Bautätigkeit allem Anschein nach an Kapazitätsgrenzen, was sich auch in einem beschleunigten Anstieg der Baupreise äußert.

Im Prognosezeitraum dürfte die konjunkturelle Dynamik weiter von der Binnennachfrage geprägt sein. Für die Exporte hingegen zeichnet sich nicht zuletzt aufgrund der verbreiteten protektionistischen Tendenzen eine weiterhin nur langsame Zunahme ab, allenfalls im weiteren Verlauf könnten die deutschen Ausfuhren etwas rascher zunehmen. Der Konsum profitiert hingegen von einem voraussichtlich anhaltenden Beschäftigungsaufbau, insbesondere im Jahr 2019 auch von Impulsen seitens der Finanzpolitik. Die hohe gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung dürfte sich in einer Ausweitung der Investitionen niederschlagen. Alles in allem erwarten wir eine Zunahme des Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 1,8% in diesem, und um 1,7% im kommenden Jahr. Der prognostizierte Zuwachs im Jahr 2020 um 1,9% wird wesentlich von einem Arbeitstageeffekt beeinflusst; im konjunkturellen Verlauf wird der Zuwachs schwächer.

Der Beschäftigungsaufbau wird sich voraussichtlich in etwas geringerem Tempo fortsetzen. Treibende Kraft bleibt wohl der Dienstleistungssektor. Da das Erwerbspersonenpotenzial verlangsamt wächst, haben sich die Arbeitsmarktchancen von Arbeitslosen in jüngster Zeit verbessert. Wir erwarten, dass sich dies fortsetzt und die Zahl der registrierten Arbeitslosen sich gegen Ende des Prognosezeitraums der Marke von zwei Millionen nähert.

¹ Abgeschlossen am 4.9.2018. Wir danken Daniel Sendt für die Mitarbeit und Silvia Mühlbauer für die technische Unterstützung. Christoph M. Schmidt gab hilfreiche Anmerkungen zu einer früheren Fassung dieses Textes.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Die Teuerung hat sich in den vergangenen Monaten insbesondere aufgrund von Energiepreissteigerungen beschleunigt, während sich die Kerninflation kaum veränderte. Für den Prognosezeitraum gehen wir aufgrund der hohen Kapazitätsauslastung von einem Anziehen der Kerninflation aus, während wir ein Auslaufen des Einflusses der gestiegenen Energiepreise erwarten. Insgesamt werden die Verbraucherpreise nach einem Anstieg um jeweils 1,9% in diesem Jahr und im kommenden Jahr um 1,7% in 2020 zunehmen.

Der Staat dürfe in diesem Jahr einen hohen Budgetüberschuss von 57 Mrd. € erzielen, wozu insbesondere die von der Inlandsnachfrage getriebene und damit sehr abgabenergiebige Konjunktur beiträgt. Insbesondere für das kommende Jahr zeichnet sich eine deutlich expansiver ausgerichtete Finanzpolitik ab. Auf der einen Seite werden Steuern gesenkt, auf der anderen Seite Transfers aufgestockt. Der Budgetsaldo dürfte sich damit auf 46 Mrd. € (2019) bzw. 47 Mrd. € (2020) verringern – im längerfristigen Vergleich dennoch hohe Werte. Der konjunkturbereinigte Überschuss sinkt hingegen deutlicher.

Tabelle 1
Eckwerte der Prognose
2017 bis 2020

	2017	2018 ^P	2019 ^P	2020 ^P
Bruttoinlandsprodukt ¹ , Veränd. in %	2,2	1,8	1,7	1,9
Erwerbstätige ² , in 1000	44 269	44 870	45 340	45 740
Arbeitslose ³ , in 1000	2 533	2 350	2 200	2 070
Arbeitslosenquote ^{3,4} , in %	5,7	5,2	4,8	4,5
Verbraucherpreise, Veränderung in %	1,8	1,9	1,9	1,7
Lohnstückkosten ⁵ , Veränderung in %	1,8	2,4	2,6	1,8
Finanzierungssaldo des Staates ⁶				
in Mrd. €	34,0	57	46	47
in % des BIP	1,0	1,7	1,3	1,3
Leistungsbilanzsaldo ⁷				
in Mrd. €	257,7	259	253	257
in % des BIP	7,9	7,6	7,2	7,0

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. - ¹Preisbereinigt. - ²Im Inland. - ³Nationale Abgrenzung. - ⁴Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. - ⁵Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. - ⁶In der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. - ⁷In der Abgrenzung der Leistungsbilanzstatistik. - ^PEigene Prognose.

Diese Prognose ist mit erheblichen Abwärtsrisiken verbunden, die sich insbesondere aus dem weltwirtschaftlichen Umfeld ergeben. Eine Verschärfung der internationalen Handelskonflikte, ein „harter“ Brexit oder eine Ansteckung anderer Schwellenländer durch die derzeitigen Probleme in der Türkei hätten erhebliche negative Auswirkungen auf eine exportorientierte Wirtschaft.

Summary

In the first half of 2018 the upswing of the German economy continued, even if it lost momentum to some degree. Growth was driven by domestic demand. Private consumption was supported by favorable developments in the labor market, and investment expanded strongly. However, construction activity seems to be hampered by capacity restrictions, which has already led to a stronger increase of construction costs.

Over the forecast period, economic momentum will continue to be driven by domestic demand, whereas exports will remain subdued, owed to an increasingly protectionist stance in many countries. Private consumption, on the other hand, will benefit from a sustained increase in employment, but will also be supported by expansionary fiscal measures, in particular in 2019. High capacity utilization will be reflected by a further increase in investment. In sum, we expect GDP to increase by 1.8 percent this year and by 1.7 percent in 2019. In 2020, GDP is forecasted to grow by 1.9 percent. However, this figure is strongly affected by a working day effect. Adjusting for this, the economy will grow more slowly compared to the year before.

Employment will continue to grow but lose some momentum. New jobs will be created primarily in service industries. Since the expansion of the labor force has slowed down, new employees are increasingly recruited among the unemployed. We expect this trend to continue, which will decrease the number of unemployment persons to the two million mark.

Inflation has accelerated to 2 percent in the recent months, reflecting a strong increase in energy prices. At the same time, core inflation has remained unchanged. For the next two and a half years, core inflation is expected to rise due to high capacity utilization, whereas the effect of energy prices is assumed to phase out. Consumer prices will increase by 1.9 percent this year and the next and by 1.7 percent in 2020.

Fiscal surplus will rise to € 57 bn this year, since the current composition of GDP growth is rather beneficial for creating tax revenues. For 2019, fiscal stance can be expected to be more expansionary. Thus, fiscal surplus will be reduced to € 46 bn in 2019 and to € 47 bn in 2020. However, the cyclically adjusted balance will decline more markedly owed to the looser fiscal stance.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

However, this forecast is associated with considerable downside risks, mostly originating from the international environment. It cannot be ruled out that trade conflicts will aggravate, that there will be a hard Brexit, and that the current economic problems in Turkey will lead to a contagion effect in other emerging markets. All these developments could have significant negative effects on an economy with a strong export sector.

Key Forecast Data

2017 to 2020

	2017	2018 ^f	2019 ^f	2020 ^f
Gross Domestic Product ¹ , change in percent	2.2	1.8	1.7	1.9
Employed persons ² , in 1000	44 269	44 870	45 340	45 740
Unemployed ³ , in 1000	2 533	2 350	2 200	2 070
Unemployment rate ^{3,4} , in percent	5.7	5.2	4.8	4.5
Consumer prices, change in percent	1.8	1.9	1.9	1.7
Labor unit costs ⁵ , change in percent	1.8	2.4	2.6	1.8
Fiscal balance ⁶				
in EUR bn	34.0	57	46	47
in percent of GDP	1.0	1.7	1.3	1.3
Current account balance ⁷				
in EUR bn	257.7	259	253	257
in percent of GDP	7.9	7.6	7.2	7.0

RWI calculations based on data provided by the German Statistical Office, Deutsche Bundesbank, and the Federal Labor Office. - ¹In real terms. - ²Domestic. - ³National concept. - ⁴In % of civilian labor force. - ⁵Compensation per employee divided by real GDP per employed person. - ⁶National Accounts concept. - ⁷Balance of payments concept. - ^fForecast.

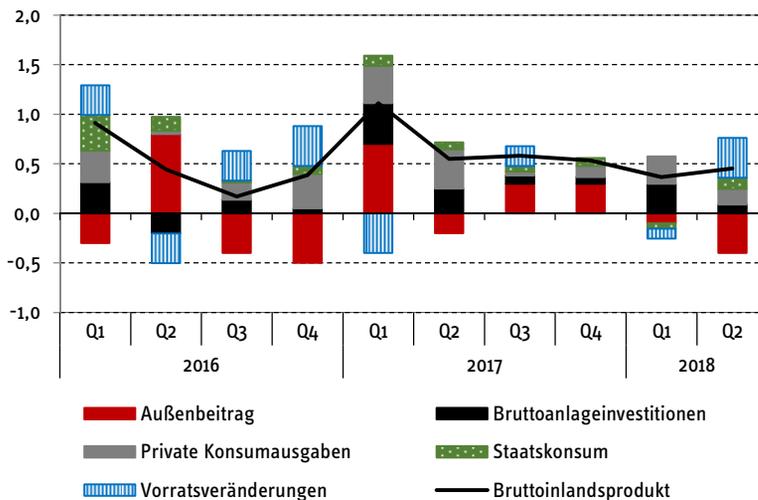
1. Deutsche Wirtschaft expandiert weiter

Der konjunkturelle Aufschwung in Deutschland hat sich in der ersten Jahreshälfte 2018 fortgesetzt, wenngleich mit etwas geringerem Tempo als im Vorjahr. Getragen wurde er ausschließlich von der inländischen Verwendung (Schaubild 1). Die privaten Konsumausgaben expandierten bei anhaltendem Beschäftigungsaufbau und steigenden Einkommen wieder spürbar, und die Bruttoanlageinvestitionen wurden kräftig ausgeweitet, sowohl die in Ausrüstungsgüter als auch die in Bauten. Dämpfende Impulse kamen hingegen aus der Außenwirtschaft. So verlangsamte sich der Anstieg der Ausfuhren merklich und die Importe nahmen im Verlauf kräftiger zu als die Exporte. Insgesamt war der Wachstumsbeitrag des Außenhandels negativ.

Nicht zuletzt die ungünstigeren weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen dürften die Stimmung der Unternehmen negativ beeinflusst haben. Im Verlauf des ersten Halbjahres hat sich das Geschäftsklima jedenfalls verschlechtert, allerdings blieb es auf einem immer noch recht hohen Niveau (Schaubild 2). Im August verbesserten sich sowohl der ifo Geschäftsklimaindex als auch der Composite PMI-Index wieder. Zugleich stieg aber das aus den ifo Umfragen abgeleitete Streuungsmaß auf den höchsten Wert seit zwei Jahren, was auf eine zunehmende Verunsicherung der Unternehmen hinweist.

Schaubild 1

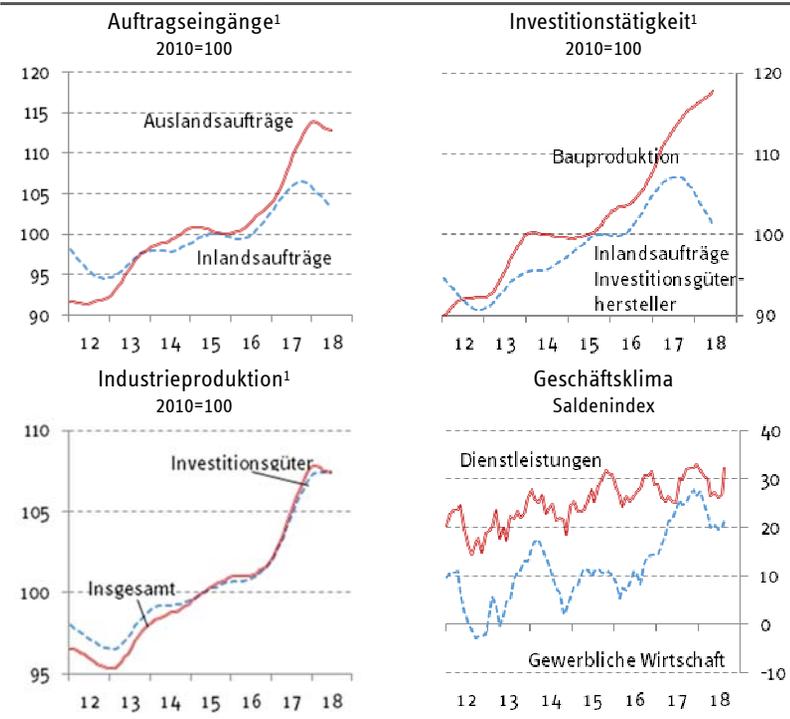
Beiträge der Verwendungskomponenten zur Expansion des Bruttoinlandsprodukts¹ 2016 bis 2018; Wachstumsbeiträge in %-Punkten



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – 1Saison- und arbeitstäglich bereinigt.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Schaubild 2
Indikatoren für die Produktion
 2012 bis 2018, saisonbereinigt



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes und des ifo Instituts. –Trend-Zyklus-Komponente nach BV 4.1.

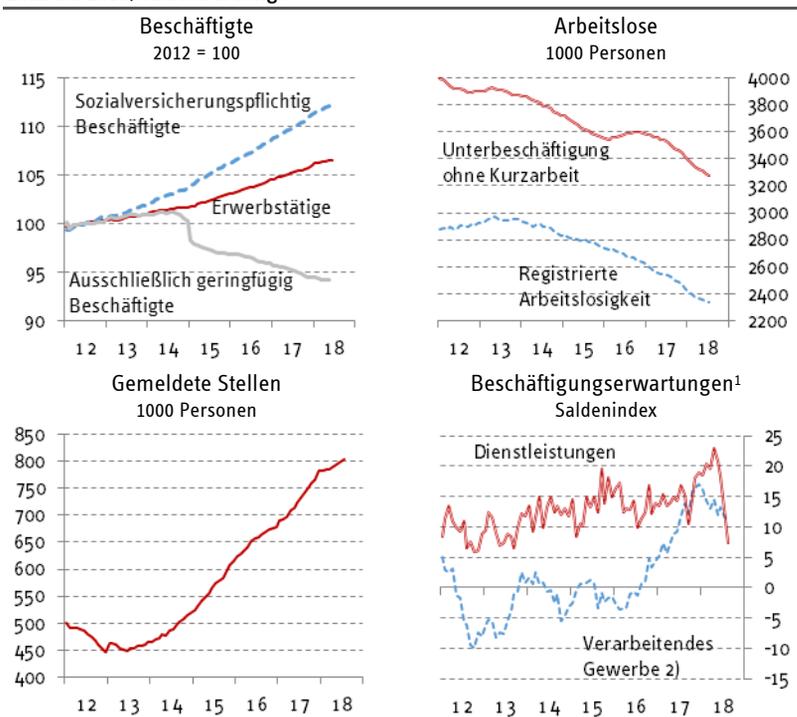
Bei alledem zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen dem Verarbeitenden Gewerbe einerseits, dem Dienstleistungs- und dem Bausektor andererseits. In der Industrie sind Auftragseingang und Produktion seit Jahresanfang in der Tendenz rückläufig, wenngleich ausgehend von einem hohen Niveau. Die Bauproduktion stieg hingegen bis zuletzt kräftig und der Geschäftsklimaindex in der Bauwirtschaft erreichte im August einen historischen Höchststand. Im Dienstleistungssektor bewegt sich das Geschäftsklima seit nunmehr vier Jahren auf einem unverändert hohen Niveau.

Der florierende Dienstleistungssektor hatte wesentlichen Anteil daran, dass sich der Beschäftigungsaufbau bis zuletzt fortsetzte. Er erreichte allerdings in der ersten Hälfte des Jahres 2018 nicht mehr die Stärke des vergangenen Jahres (Schaubild 3). Für eine gute, teilweise sogar angespannte Lage am Arbeitsmarkt sprechen der hohe

Bestand offener Stellen, der Rückgang der ausschließlich geringfügigen Beschäftigung bei gleichzeitig überdurchschnittlichem Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung und die immer noch verbreiteten Klagen über eine Behinderung der Geschäftstätigkeit durch Arbeitskräftemangel insbesondere in der Bauwirtschaft.

Der Beschäftigungsaufbau hat sich vor diesem Hintergrund etwas verlangsamt. Die registrierte Arbeitslosigkeit geht gleichwohl weiter kräftig zurück. Da das Erwerbspersonenpotenzial verlangsamt steigt, weil die Alterung der Bevölkerung sich zunehmend bemerkbar macht, die Zuwanderung von Arbeitskräften aus der EU sich verlangsamt hat und dem Anstieg der Erwerbsbeteiligung der inländischen Bevölkerung

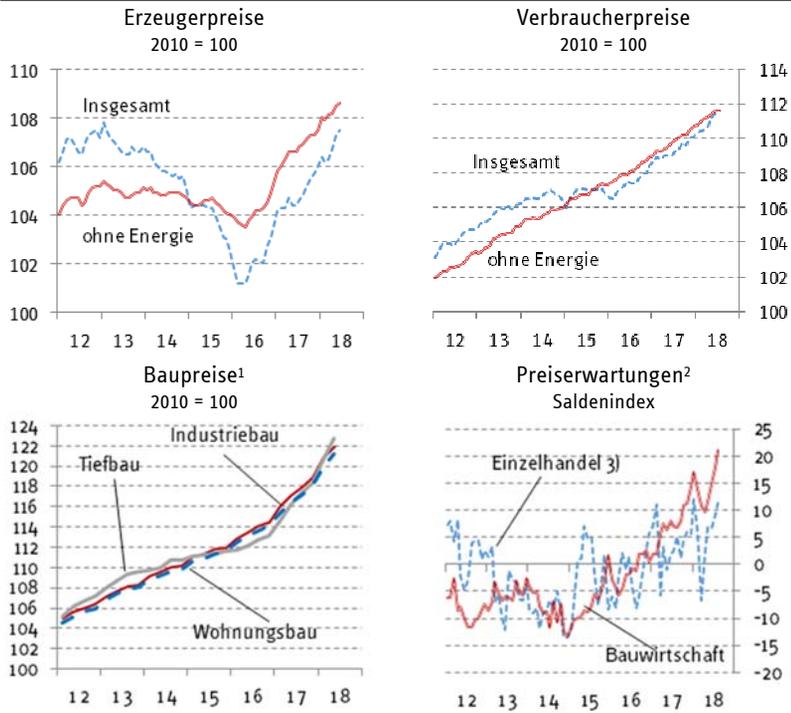
Schaubild 3
Indikatoren des Arbeitsmarktes
 2012 bis 2018, saisonbereinigt



Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit, der Deutschen Bundesbank und des ifo Instituts. ¹in den kommenden drei Monaten- ²Verarbeitendes Gewerbe ohne Nahrungsmittel- und Tabakwarenherstellung..

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Schaubild 4
Indikatoren der Preisentwicklung
2012 bis 2018, saisonbereinigt



Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit, der Deutschen Bundesbank und des ifo Instituts. –¹Nicht saisonbereinigt. –²Erwartungen bezüglich der Preise in den kommenden drei Monaten. –³Ohne Handel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren.

Grenzen gesetzt sind. Daher haben sich die Chancen von Arbeitslosen auf einen Arbeitsplatz verbessert. Darauf weist auch die im langfristigen Vergleich hohe Abgangsrate Arbeitsloser in Beschäftigung hin (BA 2018: 14).

Der Preisauftrieb hat sich angesichts der hohen Kapazitätsauslastung und eines wachsenden Lohnkostendrucks in der ersten Jahreshälfte weiter beschleunigt, allerdings bisher vor allem auf der Erzeugerebene und in der Bauwirtschaft (Schaubild 4). Hier lassen die Befragungen des ifo Instituts eine sich weiter beschleunigende Preisdynamik erwarten. Auf die Verbraucherebene hat dies bisher allerdings kaum durchgeschlagen. Zwar liegt die Inflationsrate seit Mai bei etwa 2%, dies ist jedoch vor allem auf den gestiegenen Ölpreis zurückzuführen. Die Kerninflation beträgt hingegen nur etwa 1,5%.

1. Konjunkturlage

Kasten 1

Nowcasting des deutschen BIP mit einem Mixed frequency VAR

Ein wesentliches Problem der Einschätzung der Konjunktur am aktuellen Rand resultiert daraus, dass das vierteljährliche BIP – als zentraler Konjunkturindikator – erst 45 Tage nach Ende des jeweiligen Quartals veröffentlicht wird, zuvor aber bereits monatliche Indikatoren vorliegen, die Informationen für aktuelle Entwicklungen enthalten. Diese Indikatoren erlauben eine Schätzung der Wirtschaftsleistung im jeweils laufenden und – aufgrund der Vorlaufeigenschaften mancher Indikatoren – mit Einschränkungen auch im jeweils kommenden Quartal. Für diese Schätzung des „aktuellen Randes“ hat sich der Begriff Nowcasting etabliert. Für ein Nowcasting bieten sich verschiedene Klassen von Modellen für Daten mit gemischter Frequenz an; am verbreitetsten sind dynamische Faktormodelle, Brückengleichungsmodelle und MIDAS-Modelle.^a Diese Modelle unterscheiden sich im Wesentlichen darin, welche Beziehung sie zwischen den Hochfrequenz- und den Niederfrequenzdaten unterstellen und wie sie das ragged-edge Problem lösen, das aus der unterschiedlichen Aktualität der einzelnen monatlichen Indikatoren resultiert.

Jede dieser Methoden hat ihre Vor- und Nachteile, weshalb es für Prognostiker von Vorteil sein kann, mehrere Modelltypen einzusetzen. Das RWI verwendet bereits seit Längerem ein Brückengleichungsmodell (an de Meulen 2015). Seit 2018 verwendet es zusätzlich ein Vektorautoregressives Modell mit gemischter Frequenz (Mixed frequency VAR: MF-VAR), basierend auf Schorfheide und Song (2015). Dieses Modell wird hier kurz vorgestellt.

Ein MF-VAR basiert auf der Annahme, dass die einbezogenen makroökonomischen Variablen simultan von einem multivariaten dynamischen linearen Prozess bestimmt werden. Formal lässt sich ein VAR Modell der Ordnung p (VAR(p)) durch die folgende Funktionsgleichung beschreiben:

$$(1) \quad x_t = c + A_1 x_{t-1} + A_2 x_{t-2} + \dots + A_p x_{t-p} + \varepsilon_t$$

wobei x_t als m -dimensionaler Vektor die Ausprägungen von m Variablen zum Zeitpunkt t beinhaltet. Diese werden von den letzten p vergangenen Werten von x_t und von einer m -dimensionalen stochastischen Komponente (Fehlerterm) ε_t bestimmt. Die lineare Abhängigkeit zwischen den aktuellen und den vergangenen Ausprägungen der Variablen wird von den Matrizen A_1, \dots, A_p wiedergegeben. Des Weiteren enthält das Regressionsmodell einen Vektor c mit Konstanten.

Die zentrale Annahme des MF-VAR Modells ist, dass sich alle Variablen in derselben Frequenz (in der vorliegenden Anwendung monatlich) weiterentwickeln, unabhängig davon, mit welcher Frequenz die betreffenden Daten verfügbar sind. So wird das (vierteljährliche) BIP im Modellkontext als Ergebnis einer monatlichen Produktion angesehen. Durch diese Annahme wird die Schätzung des VAR zu einem Problem unbeobachtbarer Variablen, weil keine hochfrequenten Zeitreihen für die niederfrequenten makroökonomischen Größen existieren.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Zur Lösung dieses Problems kann auf die Literatur zu unbeobachtbaren Variablen zugegriffen werden, so auf die Arbeiten von Giannone, Reichlin, und Small (2008) oder von Mariano und Murasawa (2003). Gleichung (1) kann so in ein VAR(1) Modell umgeschrieben werden, wobei die um p verzögerten Werte von x_t in einem Vektor X_t und die Koeffizientenmatrizen A in eine Matrix B zusammengeführt werden:

$$(2) \quad X_t = BX_{t-1} + \varepsilon_t$$

Gleichung (2) wird als Bewegungsgleichung oder Zustandsgleichung bezeichnet, und sie beschreibt – im vorliegenden Fall – die zeitliche Entwicklung der an sich nur vierteljährlich verfügbaren Variablen in der monatlichen Frequenz. Da manche Variablen nur mit niedrigerer, d.h. hier monatlicher Frequenz vorliegen, enthält das MF-VAR eine zweite Gleichung, eine sogenannte Beobachtungsgleichung:

$$(3) \quad Y_t = H X_t$$

Diese stellt über eine Gewichtsmatrix H die Verbindung zwischen den monatlichen Variablen X_t und den Quartalsbeobachtungen Y_t her.^b Die Elemente von H werden exogen vorgegeben. Häufig werden alle Monate gleich gewichtet; so gehen die monatlichen Werte des Verbraucherpreisindex zu jeweils einem Drittel in den vierteljährlichen Index ein.

Die Schätzung der MF-VAR Parameter erfolgt anhand Gleichungen (2) und (3) und mit einem sogenannten balancierten Panel, d.h. mit einem Datensatz, der Beobachtungen für $t = 1, \dots, T^b$ enthält, wobei T^b den letzten verfügbaren Datenpunkt bezeichnet, der für alle Monats- und Quartalsreihen gleich ist. In jedem Monat nach T^b werden jedoch neue Monatsdaten veröffentlicht, die zudem aufgrund des ragged-edge Problems unterschiedliche Endzeitpunkte aufweisen. Dieses Problem kann gelöst werden, indem man die Beobachtungsgleichung um eine deterministische und zeitabhängige Matrix M_t erweitert:

$$(4) \quad Y_t = M_t H_t X_t$$

Durch die Matrix M_t werden die monatlichen Variablen ausgewählt, die in der gegebenen Teilperiode des Quartals verfügbar sind. Die Gleichung (4) bildet zusammen mit dem VAR-Modell in Gleichung (2) den prognostischen Teil des MF-VAR-Modells. Falls eine Variable in einer Periode $t = T^b, \dots, T$, wobei T das Ende des Prognosehorizonts bezeichnet, bereits verfügbar ist, fließt sie als Information (als beobachtete Variable) in die Prognose ein. Falls die Variable zum betreffenden Zeitpunkt noch nicht zur Verfügung steht, wird deren Wert mit dem Modell prognostiziert. Dieses Vorgehen hat zur Folge, dass bei der Prognose eines Quartals von Monat zu Monat bei einer wachsenden Zahl von Variablen geschätzte durch beobachtete Werte ersetzt werden.

Bei der Spezifikation eines solchen Modells ergibt sich allerdings ein Konflikt. Einerseits ist der aus der mixed-frequency Spezifikation zu erzielende Informationsgewinn für den Nowcast am größten, wenn man möglichst viele monatliche Indikatoren in die Schätzung einbezieht. Andererseits nimmt mit der Zahl der Indikatoren die Zahl der zu schätzenden Parameter zu, woraus das Problem der Überparametrisierung resultiert.

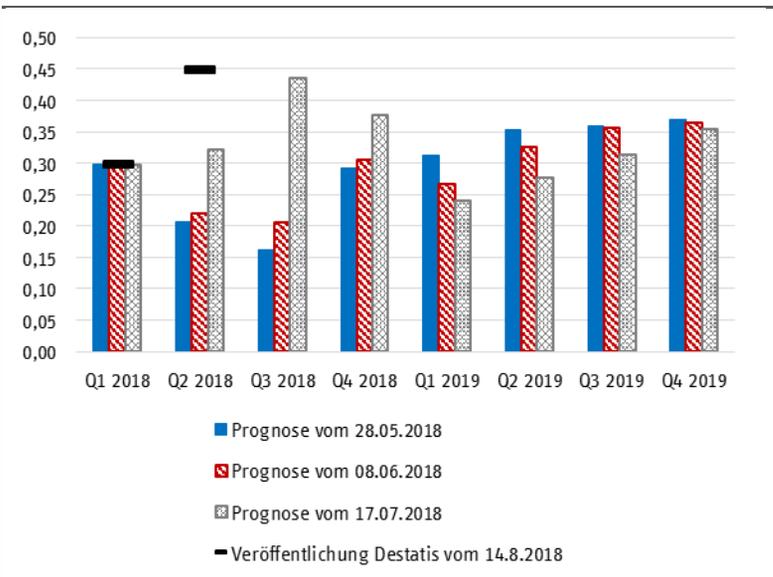
1. Konjunkturlage

Es wird in einem MF-VAR Modell dadurch verschärft, dass zu jedem Zeitpunkt innerhalb eines Quartals drei Parameter für die entsprechende Monatsvariable geschätzt werden müssen. Eine Lösung bieten hier Bayesianische Schätzverfahren, da sie durch die Einführung von "a priori" Wahrscheinlichkeitsverteilungen den Wertebereich der zu schätzenden Parameter aufgrund theoretischer Überlegungen einschränken.

Bei der Auswahl der Modellvariablen orientieren wir uns hier an der Arbeit von Schorfheide und Song (2015), die drei Quartalsvariablen und zwölf monatliche Indikatoren in die Schätzung einbeziehen. Die Quartalsvariablen sind hier das reale BIP, der reale Private Konsum und die Vorratsinvestitionen. Die Monatsvariablen bilden ein breites Spektrum der wirtschaftlichen Aktivität ab. Als Indikatoren werden die Arbeitslosenquote, die Verbraucher- und die Produzentenpreise, die Ifo Geschäftserwartungen für das Investitionsgütergewerbe, der Auftragseingang in der Industrie, die Industrieproduktion, die Aus- und die Einfuhren, die Beschäftigung sowie eine Auswahl an Finanzmarktindikatoren wie der Euribor, der DAX und die Rendite zehnjähriger Staatsanleihen verwendet.

Das Schaubild zeigt die bisher vorliegenden Prognosen des Modells.^c Die erste Schätzung – basierend auf den vierteljährlichen VGR für das erste Quartal 2018 wurde im

Echtzeit-Prognosen der Vorquartalsraten des BIP mit einem MF-VAR-Modell^a
in %



Eigene Berechnungen. – ^aLetzter vollständiger Datensatz ist das erste Quartal 2018.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Mai 2018 durchgeführt. Zu diesem Zeitpunkt standen nur wenige Monatsindikatoren für das zweite Quartal zur Verfügung, so dass das Modell im Wesentlichen die Datendynamik der Vergangenheit fortschreibt. Nach damaligen Datenstand hatte sich im ersten Quartal eine deutliche Verlangsamung der Expansion gegenüber dem Jahresende 2017 ergeben. Die Stimmung in der Wirtschaft hatte sich seit Jahresbeginn verschlechtert, und die Industrieproduktion war im Februar 2018 gesunken. Dieser Verlauf wurde im autoregressiven Modell fortgeschrieben und folglich ein Rückgang der Vorquartalsrate des BIP auf 0,21% im zweiten und auf 0,15% im dritten Quartal prognostiziert. Für die folgenden Quartale wurde eine Beschleunigung der Expansion prognostiziert, wie sie sich aus den historischen Zusammenhängen zwischen den Daten ergibt. Die Juni-Schätzung und mehr noch die Juli-Schätzung führten aufgrund der neuen monatlichen Daten zu einer höheren Prognose für das zweite und dritte Quartal. So ergab die Juli-Schätzung für das zweite Quartal eine Vorquartalsrate des BIP von 0,35%; der am 14. August vom Statistischen Bundesamt veröffentlichte Wert beträgt 0,45%.

Das MF-VAR ist aufgrund der stringenten Formulierung des Modells eine interessante Alternative zu den eher heuristischen Brückengleichungs- und Faktormodellen. Für eine endgültige Bewertung sind aber weitere Untersuchungen erforderlich.

a MIDAS steht für Mixed-data sampling, also für ein Regressionsmodell mit gemischten Frequenzen. – b Wegen der angestrebten Vereinfachung wird auf die präzise mathematische Formulierung verzichtet. Für eine komplette Darstellung wird auf Schorfheide und Song (2015) verwiesen. – c Diese Veranschaulichung mit Fokus auf einem Datenpunkt (Q2 2018) dient nur als Beispiel, wie sich die Prognosen des MF-VAR Modells mit Vorliegen zusätzlicher Information verändern. Aufgrund der aufwändigen Schätzungen steht eine pseudo-realtime-Analyse für zurückliegende Quartale für die deutsche Wirtschaft noch aus. Für eine umfassende statistische Bewertung der Prognosegüte mit Echtzeitdaten über längere Perioden für die Vereinigten Staaten siehe Schorfheide und Song (2015).

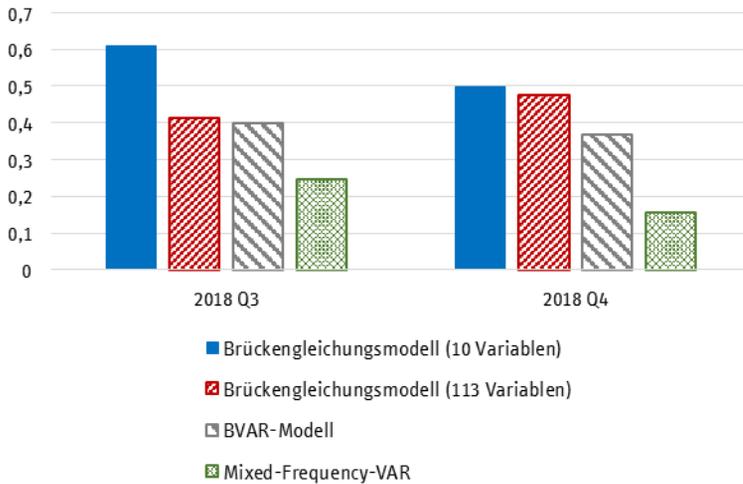
In der Gesamtschau sprechen die aktuellen Indikatoren für eine Fortsetzung des Aufschwungs in der zweiten Hälfte dieses Jahres. Die vom RWI verwendeten Indikator-getriebenen Modelle liefern für das dritte Quartal Zuwachsraten des realen BIP zwischen 0,6% und 0,25% gegenüber dem Vorquartal; für das vierte Quartal ergeben sich Zuwächse zwischen 0,5% und knapp 0,2% jeweils (Schaubild 5).

Die niedrigsten Zuwächse liefert dabei jeweils das hier erstmals eingesetzte Mixed Frequency VAR-Modell (Kasten 1). Dies liegt daran, dass es aufgrund seiner autoregressiven Formulierung vergangene Trends fortschreibt, so lange keine neuen Daten vorliegen. Dies gilt sowohl auf vierteljährlicher Ebene, auf der die in den vergangenen Quartalen beobachtete rückläufige Tendenz der BIP-Raten fortgeschrieben wird, als auch auf der Ebene der Monatsindikatoren. Wichtige realwirtschaftliche Größen

1. Konjunkturlage

Schaubild 5

Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts in laufenden und im kommenden Quartal
Schätzungen mit den vom RWI für die Kurzfristprognose verwendeten Modelle;
Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %



Eigene Berechnungen. Zum Brückengleichungsmodell siehe an de Meulen (2015); zum BVAR-Modell Schmidt et al. (2017): 22-23 zum Mixed-Frequency-VAR siehe Kasten 1.

des Modells wie die Industrieproduktion, die Im- und die Exporte, sowie die Auftragseingänge waren bis Juni in der Tendenz rückläufig. Da noch keine Angaben für das dritte Quartalen vorliegen, schreibt das Modell diese Tendenz fort.

2. Aufschwung verliert an Dynamik

Alles in allem erwarten wir eine Fortsetzung des Aufschwungs in Deutschland, wenn auch mit etwas geringer werdender Dynamik. Diese Einschätzung basiert auf folgenden Annahmen:

- Der Welthandel wurde im Verlauf des ersten Halbjahres kaum ausgeweitet und dürfte auch in den kommenden Monaten durch die Verschärfung von Handelskonflikten gedämpft werden (Schmidt et al. 2018). Für den weiteren Verlauf des Prognosezeitraums unterstellen wir eine allmähliche Entschärfung der Konflikte. Für die Jahresdurchschnitte der Jahre 2018 bis 2020 erwarten wir Zuwächse um 2,9%, 1,9% beziehungsweise 3,1%.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

- fi** Der Preis für Rohöl (Sorte Brent) wird im Durchschnitt dieses Jahres 74 Dollar je Barrel betragen. Für 2019 und 2020 sind Preise von 79 bzw. 80 Dollar je Barrel unterstellt.
- fi** Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem Dollar wird im Prognosezeitraum auf dem zuletzt erreichten Niveau von 1,17 Dollar je Euro verharren.
- fi** Die Tariflöhne auf Monatsbasis in der Abgrenzung des Statistischen Bundesamtes (Kasten 2) steigen in diesem Jahr um durchschnittlich 2,7%. Für die beiden folgenden Jahre deuten bereits vorliegende Abschlüsse in gewichtigen Branchen wie der Metall- und Elektroindustrie auf eine wenig veränderte Dynamik bei den Tarifentgelten hin. Wir gehen von Zuwächsen um jeweils 2,6% aus.

Bezüglich der Wirtschaftspolitik nehmen wir Folgendes an:

- fi** Die Europäischen Zentralbank (EZB) wird das Anleihekaufprogramm zum Oktober diesen Jahres auf einen Nettoerwerb von 15 Mrd. € reduzieren und zum Jahresende auslaufen lassen. Eine erste Erhöhung des Hauptrefinanzierungssatzes erwarten wir zum Jahresende 2019. Im Jahr 2020 werden die Zentralbankzinsen bei robuster Konjunktur im Euro-Raum weiter angehoben werden. Insgesamt stützen die monetären Rahmenbedingungen damit weiterhin die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland, wenngleich die Finanzierungskosten für Haushalte und Unternehmen aufgrund der Weitergabe steigender Zentralbankzinsen leicht anziehen werden.
- fi** Die Finanzpolitik ist im Prognosezeitraum insgesamt gesehen expansiv ausgerichtet. Allerdings treten im Jahr 2018 wegen der langwierigen Regierungsbildung nur wenige budgetwirksame Maßnahmen in Kraft. Insgesamt beträgt der expansive Impuls in diesem Jahr knapp 8 Mrd. €. In den Jahren 2019 und 2020 werden bei der Einkommensteuer der Grundfreibetrag und der Kinderfreibetrag erhöht und die Tarifeckwerte zum Ausgleich der kalten Progression nach rechts verschoben. Zudem werden die monetären Sozialleistungen ausgeweitet, wobei allein die Mütterrente II mit 3,8 Mrd. € pro Jahr zu Buche schlägt. In Summe ergibt sich damit ein expansiver Impuls von knapp 20 Mrd. € im Jahr 2019 und nochmals gut 8 Mrd. € im Jahr 2020 (Tabelle 2).

Getragen werden dürfte die Expansion weiterhin von der inländischen Verwendung. Insbesondere ist ein weiterhin kräftiger Anstieg der privaten Konsumausgaben zu erwarten. Der Beschäftigungsaufbau hält wohl an, wenngleich er an Tempo verliert dürfte, und die Löhne steigen voraussichtlich weiterhin deutlich, was auf die künftigen Rentensteigerungen durchschlagen wird. Hinzu kommen eine Ausdehnung der Transfers und Abgabenerlastungen. Neben den Änderungen beim Einkommensteuertarif wirkt auch die Rückkehr zur paritätischen Finanzierung bei der

2. Prognose

Tabelle 2

Änderungen von Steuern, Sozialabgaben und Staatsausgaben durch diskretionäre Maßnahmen¹

Haushaltsbelastungen (-) und Haushaltsentlastungen (+) gegenüber 2017 in Mrd. €

	2018	2019	2020
Einnahmen der Gebietskörperschaften²			
Anhebung von Grund- und Kinderfreibetrag, Verschiebung der Tarifeckwerte, Erhöhung Kindergeld 2017 und 2018	-3,6	-4,1	-4,3
Alterseinkünftegesetz	-1,3	-2,7	-4,1
Altkapitalerstattung 2008/2009	2,5	2,6	2,6
Sonstige steuerliche Maßnahmen (inkl. Wohneigentumsförderung)	-1,0	-1,3	-1,3
Ausweitung der Mautpflicht auf weitere Stecken und Fahrzeuge, Abgaswerteneuberechnung KFZ-Steuer	0,9	2,0	2,1
Verschiebung Tarifeckwerte, Kinderfreibetrag in 2019/2020 (Familienentlastungsgesetz)	0,0	-3,0	-7,5
Einnahmen der Sozialversicherung			
Anstieg PLV-Satz um 0,5, Senkung ALV-Satz um 0,5 Prozentpunkte	0,0	-1,0	-1,0
Senkung Insolvenzgeldumlage um 0,03, GRV-Beitrag um 0,1 und GKV-Zusatzbeitrag um 0,1 Prozentpunkte in 2018	-1,6	-1,7	-1,8
Ausweitung der Gleitzone bei Midijobs bis 1300 Euro	0,0	-0,5	-0,5
Mehrbelastung GRV durch Parität Beiträge GKV	0,0	-1,5	-1,5
Senkung Mindestbemessungsgrundlage für Selbständige bei GKV	0,0	-0,2	-0,2
Ausgaben der Gebietskörperschaften			
Investive Maßnahmen ² , Mehrausgaben für Verteidigung und Entwicklungshilfe	-1,7	-5,3	-5,6
Bundesteilhabegesetz, Unterhaltsvorschuss, (Aufstiegs-)Bafög	-0,3	-0,4	-0,8
Aufstockung der Parität beim Zusatzbeitrag zur GKV (öffent. Beschäftigte)	0,0	-0,4	-0,4
Erhöhung Kindergeld und Kinderzuschlag 2019	0,0	-1,3	-2,3
Eingliederung SGB II (sozialer Arbeitsmarkt)	-0,3	-0,9	-0,9
Strukturpolitik/Ländliche Räume	-0,2	-0,9	-0,9
Ausgaben der Sozialversicherung			
Rentenpolitische Maßnahmen (Mütterrente II, Angleichung Rentenwert Ost, Erwerbsminderungsrente)	0,0	-4,1	-4,6
2. Pflegestärkungsgesetz / Pflegepersonalstärkungsgesetz	-0,6	-2,0	-2,4
Maßnahmen der gesetzlichen Krankenversicherung ³	-1,1	-1,2	-1,2
Insgesamt	-8,3	-27,8	-36,5
Nachrichtlich			
Fiskalischer Impuls gegenüber dem Vorjahr	-8,3	-19,5	-8,7
In Relation zum nominalen BIP	-0,2	-0,6	-0,2

Berechnungen des RWI nach Angaben des BMF, des BMAS und des BMWIs - ¹Ohne makroökonomische Rückwirkungen. ²U.a. Breitbandausbau, Mobilität, Schulen, Kinderbetreuung, Forschung.

³Strukturen Krankenhausversorgung, Stärkung Arzneimittelversorgung in GKV, Stärkung Gesundheitsförderung und der Prävention, Stärkung Hilfs- und Heilmittelversorgung

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Kasten 2

Tariflohnindizes der Deutschen Bundesbank und des Statistischen Bundesamtes im Vergleich

Den Tarifverdiensten kommt in Konjunkturanalysen eine große Bedeutung zu. In prognostischer Hinsicht sind die künftigen Lohnsteigerungen eine wesentliche Determinante der Effektivverdienste, der Lohneinkommen und der Arbeitskosten. In die Vergangenheit gerichtet gibt die Differenz zwischen der Steigerung der Effektiv- und der Tarifverdienste, also die Lohndrift, Aufschluss über die Position im Konjunkturzyklus. Eine positive Lohndrift lässt sich insbesondere in wirtschaftlichen Aufschwüngen beobachten, weil dann Arbeitnehmer häufig übertariflich entlohnt werden und nicht-tarifgebundene Unternehmen die Löhne kräftiger erhöhen. In Abschwüngen ist die Lohndrift hingegen oft negativ, da die Effektivverdienste an die geänderte Konjunkturlage angepasst werden, während die Tarifverdienste oft noch für einige Zeit vertraglich fixiert sind.

Für Deutschland liegen zwei Indizes vor, welche die Tariflohnentwicklung abbilden, zum einen der Index der Tarifverdienste des Statistischen Bundesamtes, zum anderen die Tarifverdienststatistik der Deutschen Bundesbank (Schaubild 1). Gemeinsam ist beiden Statistiken, dass sie sowohl Monats- als auch Stundenverdienste ausweisen, und dass sie zwischen tariflichen Grundvergütungen und Sonderzahlungen wie Weihnachtsgeld und Urlaubsgeld differenzieren.

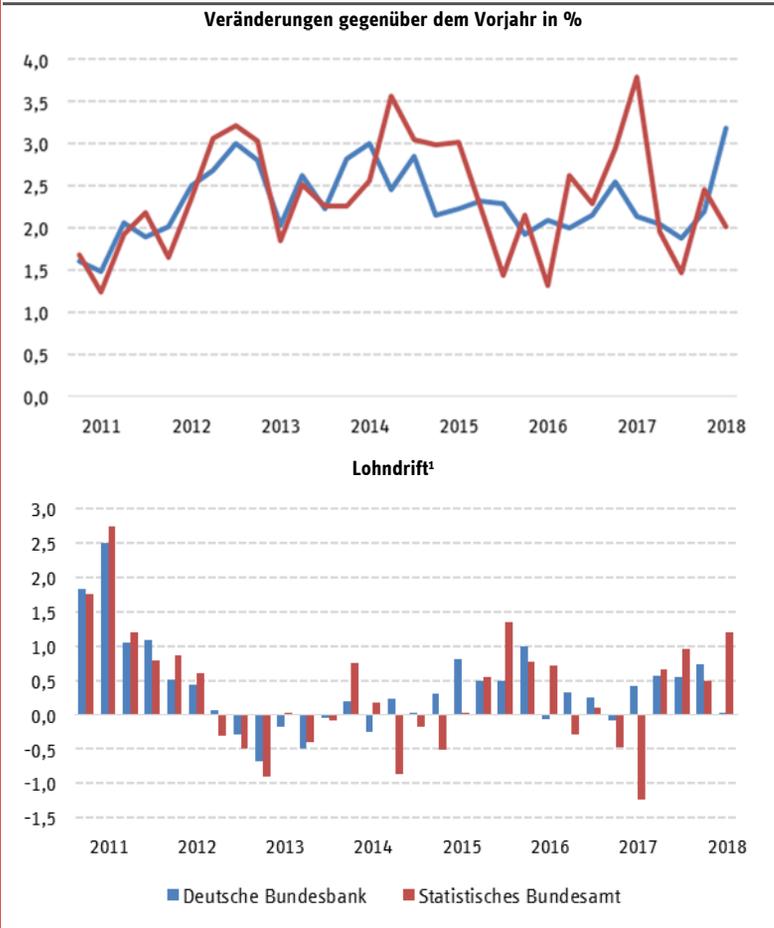
Unterschiedlich ist jedoch die Methodik, nach der die beiden Indizes berechnet werden, weshalb sie auch ein unterschiedliches Bild der Lohnentwicklung zeichnen. Ein wesentlicher Teil der Unterschiede resultiert aus den Beschäftigtengewichten. Während das Statistische Bundesamt einen Laspeyres-Index mit festen Gewichten ausweist, wird der Bundesbank-Index mit variablen Gewichten berechnet. Zudem liegen unterschiedliche Beschäftigtenangaben zugrunde. Das Statistische Bundesamt verwendet die Verdienststrukturerhebung sowie die Personalstandstatistik des öffentlichen Dienstes. Die Tarifverträge, die in den Index einfließen, umfassen in jedem Wirtschaftszweig mindestens 75% der Beschäftigten. Die Tarifverdienststatistik der Bundesbank basiert hingegen auf einer geringeren Zahl von Tarifvereinbarungen für etwa 60 Branchen mit insgesamt rund 20 Mill. Beschäftigten.

Weitere Abweichungen gibt es hinsichtlich der Berücksichtigung von Entgeltgruppen. Die Deutsche Bundesbank bezieht die Tarifentwicklung auf eine repräsentative Verdienstgruppe, die sog. Eckentgeltempfänger. Das Statistische Bundesamt basiert ihre Berechnungen auf ausgewählten Lohngruppen eines Tarifvertrages, so dass auch nicht-lineare Tarifierhöhungen berücksichtigt werden.

Schließlich unterscheidet sich der Zeitpunkt, zu dem Tarifveränderungen gebucht werden. Die Bundesbank bucht rückwirkend in Kraft getretene Tarifierhöhungen zu dem vertraglich vereinbarten Zeitpunkt, wohingegen das Statistische Bundesamt zum Zeitpunkt der tatsächlichen Auszahlung bucht, wobei Nachzahlungen als Sonderzahlungen erfasst werden.

2. Prognose

Tariflohnindizes der Deutschen Bundesbank und des Statistischen Bundesamtes 2011 bis 2018; Monatsverdienste



Eigene Berechnungen nach Angaben der Deutsche Bundesbank und des Statistisches Bundesamtes – 1Veränderung der Bruttolöhne und –gehälter je Kopf abzüglich Veränderung des Tariflohns.

Beide Indizes haben Vor- und Nachteile für die Konjunkturanalyse. Die Tarifverdienststatistik der Bundesbank liegt für einen deutlich längeren Zeitraum vor, nämlich für das wiedervereinigte Deutschland ab Januar 1991. Das Statistische Bundesamt weist den Index einschließlich Sonderzahlungen erst ab 2010 aus; für die Jahre davor liegen Angaben nur für ausgewählte Tarifbereiche vor. Zudem sind die von der Bundesbank ausgewiesenen Tariflohnänderungen weniger volatil (Schaubild).

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Auf der anderen Seite bezieht sich das Statistische Bundesamt auf eine umfassendere Datenbasis, die es – wie erwähnt – erlaubt, auch nicht-lineare Tarifierhebungen zu berücksichtigen, und es publiziert seine monatlichen Angaben bereits unmittelbar nach Monatsende. Gestärkt wurde die Bedeutung des Index zudem dadurch, dass die Mindestlohnkommission beschlossen hat, sich bei den Anpassungen des Mindestlohns am Index der tariflichen Stundenverdienste des Statistischen Bundesamtes (ohne Sonderzahlungen) zu orientieren.

Im Rahmen der Konjunkturprognose stellt sich die Frage, welcher der beiden Indizes die Basis für die Einschätzung der Lohnentwicklung in Deutschland sein soll. Entwickelten sich die aus den Indizes abgeleiteten Lohnsteigerungen bis 2013 sehr ähnlich, zeigen sich seitdem größere Abweichungen (Schaubild). So weist der Index der Bundesbank für das zweite Quartal 2018 eine kräftige Zunahme der Tarifentgelte von 3,2% aus; laut Bundesamt stiegen die Tariflöhne lediglich um 2,0%. Der Unterschied könnte darauf zurückzuführen sein, dass einige vereinbarte und damit im Bundesbankindex enthaltene Erhöhungen erst im dritten Quartal zur Auszahlung gelangen und dann erst in den Index des Bundesamtes eingehen.

Die unterschiedlichen Dynamiken beider Indizes haben auch Konsequenzen für den Ausweis der Lohndrift. Während auf Grundlage der Bundesbankstatistik die Lohndrift ab Mitte 2014 mit Ausnahme zweier Quartale stets positiv war, dreht die aus den Zahlen des Statistischen Bundesamtes abgeleitete Lohndrift später ins Plus, und man findet immer wieder Quartale mit einer negativen Lohndrift. Die Indizes reflektieren mithin zumindest zeitweise unterschiedliche Bilder der Konjunktur.

Bisher lag den Konjunkturanalysen des RWI stets der Tariflohnindex der Bundesbank zu Grunde. Wegen des geringeren Informationslags – derzeit liegen bereits Angaben für August 2018 vor – und wegen seiner Bedeutung für die Festlegung des Mindestlohns beziehen wir uns hier bei der Beurteilung der Lohnentwicklung erstmals auf den Index des Statistischen Bundesamtes, wengleich der Index der Bundesbank auch künftig in unsere Analysen einfließen wird.

Gesetzlichen Krankenversicherung erhöhend auf die Verfügbaren Einkommen, wenn dem auch eine Mehrbelastung der Unternehmen durch höhere Arbeitskosten gegenübersteht.

Auch bei den Bauinvestitionen ist eine Fortsetzung der recht kräftigen Expansion zu erwarten. Die Auftragsbücher sind gut gefüllt, der Bedarf an zusätzlichem Wohnraum ist hoch, die staatlichen Investitionsbudgets wurden aufgestockt und die Finanzierungskosten dürften vorerst niedrig bleiben. Dämpfend wirken allerdings die hohe Kapazitätsauslastung und der inzwischen recht kräftige Anstieg der Baukosten. Aufgrund der hohen Kapazitätsauslastung dürften die Ausrüstungsinvestitionen weiter ausgeweitet werden, auch wenn die Zuwachsraten schwächer sein werden als in vergangenen Aufschwüngen.

2. Prognose

Dämpfende Effekte kommen wohl von der Außenwirtschaft. Auf der einen Seite schlägt der nicht zuletzt aufgrund der internationalen Handelskonflikte nur mäßig steigende Welthandel voraussichtlich negativ auf die Exporte durch. Auf der anderen Seite dürfte die Nachfrage nach ausländischen Konsum- und Investitionsgütern lebhaft bleiben. Per saldo wirkt – rein rechnerisch – der Außenbeitrag negativ auf die gesamtwirtschaftliche Expansion.

Alles in allem erwarten wir eine Zunahme des BIP in diesem Jahr um 1,8%, womit wir unsere Prognose gegenüber der von Juni unverändert lassen. Für 2019 zeichnet sich eine etwas schwächere Zunahme des BIP um 1,7% ab. Für 2020 projizieren wir eine Expansion des BIP um 1,9%. Die gegenüber dem Vorjahr höhere Rate ist allerdings allein auf einen ungewöhnlich starken Arbeitstageeffekt zurückzuführen (Tabelle 3). In saison- und arbeitstäglich bereinigten Betrachtung verringern sich die BIP-Raten leicht (Schaubild 6), womit sich der Zuwachs der gesamtwirtschaftlichen Produktion dem Wachstum des Produktionspotenzials annähert.

Tabelle 3

Statistische Komponenten der Veränderungsrate des realen Bruttoinlandsprodukts 2017 bis 2020; in %

	2017	2018 ^p	2019 ^p	2020 ^p
Statistischer Überhang ¹	0,5	0,8	0,6	0,6
Jahresverlaufsrate ²	2,8	1,7	1,7	1,4
Durchschnittliche Veränderung, kalenderbereinigt	2,5	1,9	1,7	1,5
Kalendereffekt ³	-0,3	0,0	0,0	0,4
Durchschnittliche Veränderung	2,2	1,8	1,7	1,9

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Saison- und kalenderbereinigtes BIP im vierten Quartal des Vorjahres in % des Quartalsdurchschnitts des Vorjahres. – ²Veränderung des saison- und kalenderbereinigten BIP im vierten Quartal gegenüber dem vierten Quartal des Vorjahres. – ³In % des realen BIP. – ^pEigene Prognose.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Kasten 3

Veränderung der Prognose gegenüber der vom Juni 2018

Bei der Veröffentlichung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) im August berücksichtigt das Statistische Bundesamt stets eine Reihe zusätzlicher Datenquellen, was zu größeren Revisionen gegenüber den im Mai veröffentlichten VGR führen kann (Döhrn 2018). Da sich die Prognosen des RWI stets auf die jeweils aktuellsten VGR stützen, unterscheidet sich die im September veröffentlichte Prognose von der vom Juni nicht nur durch eine geänderte Einschätzung der Konjunktur, sondern auch durch Revisionen der Angaben für die Vergangenheit. Um dies zu dokumentieren, veröffentlicht das RWI die technischen Komponenten der Änderungen seiner Prognosen (zur Methode vgl. Döhrn et al. 2015: 49).

Die für 2018 erwartete Veränderungsrate des BIP blieb gegenüber unserer Prognose vom Juni unverändert. Der statistische Überhang wurde durch das Statistische Bundesamt leicht nach unten, der Zuwachs im ersten Quartal etwas nach oben revidiert. Große Änderungen gab es bei der Prognose der Investitionen. Die nunmehr höhere Prognose der Ausrüstungsinvestitionen reflektiert überwiegend eine Aufwärtsrevision des Zuwachses im ersten Quartal. Die nun schwächere Einschätzung der Expansion der Bauinvestitionen resultiert aus einer Abwärtsrevision der amtlichen Daten für das erste Quartal und unserer zu optimistischen Erwartung bezüglich des zweiten Quartals. Eine gravierende Änderung der VGR für das erste Quartal bewirkte eine ungewöhnlich kräftige Revision der Prognose der Sonstigen Investitionen. Bemerkenswert sind die deutlichen Abwärtsrevisionen des statistischen Überhangs bei den Aus- und den Einfuhren, die mit Blick auf die jahresdurchschnittlichen Veränderung durch die Aufwärtsrevision des ersten Quartals weitgehend ausgeglichen wurden.

Technische Komponenten der Veränderung der vorliegenden Prognose für 2018 gegenüber der vom Juni 2018

Veränderungen in % bzw. %-Punkten

	Prognose ¹		Veränderung und Beitrag der Komponenten				
	Juni	Sep- tember	Insge- samt	Über- hang 2017	Erstes Quartal 2018	Zweites Quartal 2018	3. und 4. Quar. 2018
Bruttoinlandsprodukt	1,8	1,8	0,0	-0,2	0,1	0,1	0,1
Privater Konsum	1,3	1,4	0,1	0,1	0,1	-0,1	0,0
Staatlicher Konsum	1,3	1,1	-0,1	-0,2	0,3	-0,1	-0,1
Ausrüstungsinvestitionen	3,7	4,7	1,0	-0,3	1,1	0,2	0,0
Bauinvestitionen	3,9	2,9	-1,0	0,2	-0,5	-0,6	-0,2
Sonstige Investitionen	3,2	0,6	-2,5	0,0	-2,0	-0,2	-0,3
Ausfuhren ²	3,1	3,1	0,0	-1,0	0,8	0,3	0,0
Einfuhren ²	3,8	3,8	0,0	-0,7	0,9	-0,2	0,0

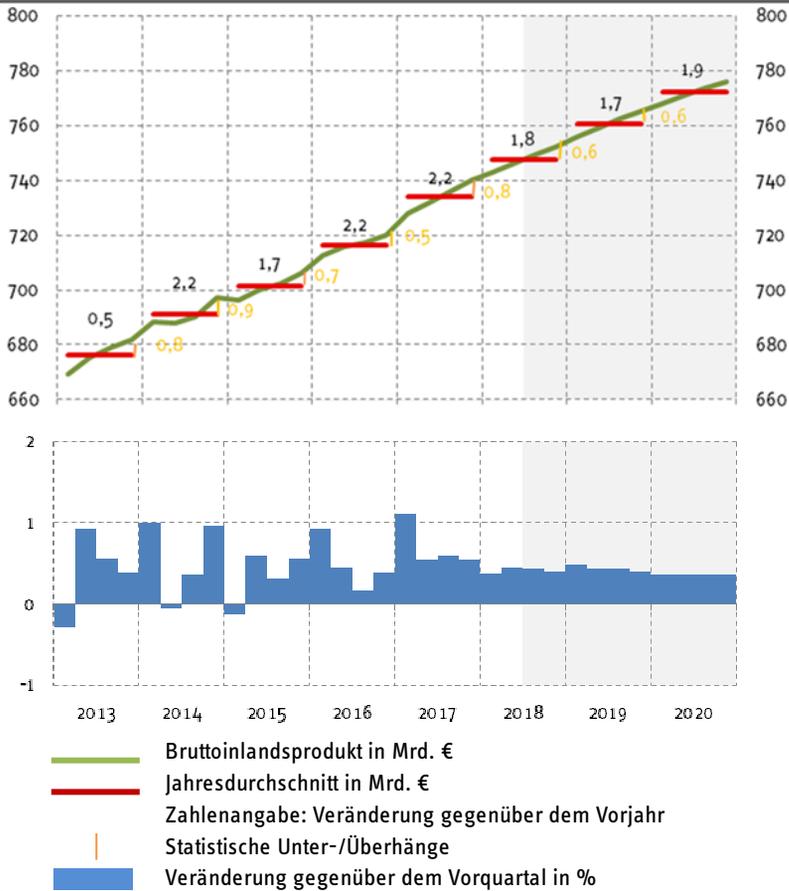
Eigene Berechnungen. Differenzen durch Rundungen. - ¹arbeitstäglich bereinigt. - ²Von Waren und Dienstleistungen.

2. Prognose

Schaubild 6

Bruttoinlandsprodukt in Deutschland

2013 bis 2020; real, saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. Ab drittes Quartal 2017 eigene Prognose.

Arbeitsmarktlage bleibt günstig

Die Beschäftigungssituation dürfte sich vor dem Hintergrund der erwarteten weiterhin aufwärts gerichteten Produktion weiter verbessern. Allerdings wird parallel zur schwächeren Expansion des BIP die Zahl der Beschäftigten voraussichtlich etwas langsamer zunehmen als bisher. Hierauf weisen auch der BA-X Stellenindex der

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Tabelle 4

RWI-Konjunkturprognose vom September 2018

2017 bis 2020, Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

	2017	2018 ^p	2019 ^p	2020 ^p	Änderung zu Juni	
					2018	2019
Bruttoinlandsprodukt ¹	2,2	1,8	1,7	1,9	0,1	0,2
Verwendung ¹						
Konsumausgaben	1,7	1,4	2,0	1,9	0,0	0,3
Private Haushalte ²	1,8	1,4	2,0	2,0	0,0	0,5
Staat	1,6	1,2	1,9	1,6	-0,1	-0,3
Anlageinvestitionen	2,9	3,0	2,7	3,5	-0,7	-0,4
Ausrüstungen	3,7	4,5	2,7	4,3	1,0	-0,5
Bauten	2,9	2,8	2,8	3,2	-1,1	-0,3
Sonstige Anlagen	1,3	0,7	2,5	2,8	-2,5	-0,7
Vorratsveränderung						
(Wachstumsbeitrag)	0,1	0,3	0,0	-0,1	0,2	0,1
Inländische Verwendung	2,0	2,1	2,1	2,1	0,1	0,2
Außenbeitrag (Wachstumsbeitrag)	0,3	-0,1	-0,3	-0,1	0,0	0,0
Ausfuhr	4,6	3,0	3,4	4,3	0,0	-0,2
Einfuhr	4,8	3,7	4,7	5,2	0,0	-0,3
Erwerbstätige ³ , in 1000	44 269	44 870	45 340	45 740	100	340
Arbeitslose ⁴ , in 1000	2 533	2 350	2 200	2 070	-20	-160
Arbeitslosenquote ⁵ , in %	5,7	5,2	4,8	4,5	0,0	-0,4
Verbraucherpreise ⁶	1,8	1,9	1,9	1,7	0,0	0,0
Lohnstückkosten ⁷	1,8	2,4	2,6	1,8	0,4	0,4
Finanzierungssaldo des Staates ⁸						
in Mrd.€	34,0	57	46	47	16,0	19,0
in % des nominalen BIP	1,0	1,7	1,3	1,3	0,5	0,5
Leistungsbilanzsaldo ⁹						
in Mrd.€	257,7	259	253	257	7,0	17,0
in % des nominalen BIP	7,9	7,6	7,2	7,0	0,2	0,4

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. - ¹Preisbereinigt. - ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. - ³Im Inland. - ⁴Nationale Abgrenzung. - ⁵Arbeitslose in % der inländischen Erwerbspersonen. - ⁶Verbraucherpreisindex. - ⁷Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. - ⁸In der Abgrenzung der VGR. - ⁹In der Abgrenzung der Zahlungsbilanzstatistik. - ^pEigene Prognose.

2. Prognose

Tabelle 5

Arbeitsmarktbilanz

2014 bis 2020; Jahresdurchschnitt in 1 000 Personen

	2014	2015	2016	2017 ^P	2018 ^P	2019 ^P	2020 ^P
Arbeitsvolumen (Mill. Stunden)	58 327	58 997	59 477	60 222	61 171	61 867	62 611
Erwerbstätige Inland	42 671	43 071	43 642	44 269	44 871	45 343	45 744
Erwerbstätige Inländer	42 607	42 993	43 550	44 155	44 745	45 217	45 618
Selbständige	4 413	4 360	4 334	4 294	4 226	4 187	4 156
darunter:							
Förderung d.Selbständigkeit ¹	33	32	29	27	24	21	19
Arbeitnehmer	38 258	38 711	39 308	39 975	40 645	41 156	41 589
darunter:							
Sozialversicherungspflichtig							
Beschäftigte	30 197	30 823	31 508	32 234	32 948	33 524	34 024
Ausschließlich geringfügig							
Beschäftigte	5 029	4 856	4 804	4 742	4 681	4 640	4 601
Unterbeschäftigte (ohne Kurz-	3 803	3 631	3 577	3 517	3 278	3 064	2 929
arbeiter)							
darunter:							
Registrierte Arbeitslose	2 898	2 795	2 691	2 533	2 345	2 198	2 073
Aktivierung und berufliche							
Eingliederung	162	167	207	216	187	172	177
Berufliche Weiterbildung	161	166	168	169	164	162	161
„Ein-Euro-Jobs“	97	87	80	80	70	63	56
Gründungszuschuss	26	26	24	23	22	20	19
Kurzarbeiter	134	130	128	113	84	74	76
Unterbeschäftigte (einschl.							
Kurzarbeiter)	3 840	3 668	3 625	3 561	3 307	3 091	2 952
nachrichtlich:							
Arbeitslosenquote ³	6,7	6,4	6,1	5,7	5,2	4,8	4,5
Erwerbslosenquote ⁴	4,7	4,3	3,9	3,5	3,2	3,0	2,8

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesagentur für Arbeit und des IAB. -¹Überbrückungsgeld, Existenzgründungszuschuss, Einstiegsgeld, Gründungszuschuss. -²Vollzeitäquivalente. -³Abgrenzung der Bundesagentur für Arbeit; bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. -⁴Abgrenzung der International Labour Organization; bezogen auf alle inländischen Erwerbspersonen. -^PEigene Prognose, Angaben gerundet.

Bundesagentur für Arbeit und die Beschäftigungskomponente des IAB-Arbeitsmarktbarometers hin, die sich weiter auf einem hohen Niveau befinden, zuletzt aber leicht sanken bzw. stagnierten. Auf eine Abschwächung des Beschäftigungsaufbaus deuten auch die in der Tendenz rückläufigen saisonbereinigten Stellenzugänge hin. Alles in allem erwarten wir eine weiterhin zunehmende Zahl der Erwerbstätigen, nach einem Plus von 1,4% in diesem Jahr dürfte der Zuwachs in den beiden kommenden Jahren

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

1,1 bzw. 0,9% betragen. Getrieben wird die Expansion wohl weiterhin vom Dienstleistungssektor; während die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auch künftig steigt, dürften die anderen Formen der Erwerbstätigkeit rückläufig bleiben.

Die Arbeitslosigkeit dürfte unter diesen Voraussetzungen weiter sinken. So haben sich die Abgangschancen aus der Arbeitslosigkeit in den ersten Arbeitsmarkt zuletzt verbessert. Aufgrund demografischer Faktoren werden neue Erwerbstätige wohl auch weiterhin stärker als in der Vergangenheit aus dem Kreis der Arbeitslosen rekrutiert. Alles in allem dürfte die Zahl der Arbeitslosen 2018 um knapp 190000 und im Jahr 2019 um 150000 abnehmen. Für 2020 erwarten wir einen Rückgang um 125000. Damit läge der Zahl der registrierten Arbeitslosen nur noch knapp über zwei Millionen.

Wenig veränderte Teuerung

Die Inflationsrate wird aktuell maßgeblich durch die im vergangenen Jahr deutlich angezogenen Notierungen für Rohöl beeinflusst. So waren die Energiepreise im August um 6,9% höher als vor einem Jahr. Der Kerninflation betrug hingegen lediglich 1,5%. Insgesamt lag die Inflation damit bei 2,0%.

Für den Prognosezeitraum erwarten wir eine leichte Abschwächung des Preisauftriebs. Darin spiegelt sich im Wesentlichen ein abnehmender Beitrag der Energiepreise zur Teuerung wider, weil der Basiseffekt der Rohölpreissteigerung ausläuft; für den Prognosezeitraum gehen wir von realer Konstanz der Rohölpreise aus.² Die Kerninflation wird hingegen bei robuster Konjunktur und steigender Auslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten leicht anziehen. Die weiterhin lebhafte Konsumnachfrage wird es den Unternehmen erleichtern, Kostensteigerungen im Produktionsprozess an die Verbraucher weiter zu geben. Insgesamt erwarten wir einen Preisauftrieb von jeweils 1,9% in diesem und im kommenden Jahr. 2020 dürfte die Teuerung auf 1,7% zurückgehen. Die Kerninflation dürfe dabei zunächst 1,6 betragen und 2020 auf 1,7% steigen.

Weiter hohe Budgetüberschüsse des Staates

Aufgrund der von der Inlandsnachfrage getriebenen und damit steuerergiebigen Konjunktur und in diesem Jahr verhaltenen Ausgabenzuwächsen steuert der Staat auf einen Rekordüberschuss zu. Zwar darf man den außerordentlich hohen Überschuss im ersten Halbjahr nicht aufs Jahr hochrechnen, weil der Bund aufgrund der

² Dämpfend auf die Inflationsrate im kommenden Jahr wirkt zudem, dass für 2019 i mit einer in etwa unveränderten EEG-Umlage zu rechnen ist. 2020 dürfte diese wieder deutlicher steigen (Agora Energiewende 2018).

2. Prognose

vorläufigen Haushaltsführung wohl Ausgaben auf das zweite Halbjahr verschoben hat. Zudem wird die Übernahme der Portfolios der HSH-Nordbank mit 5,9 Mrd. € in den VGR defizitwirksam gebucht. Der Überschuss dürfte aber mit 57 Mrd. € erneut deutlich gegenüber dem Vorjahr steigen.

Für die beiden Folgejahre zeichnen sich rückläufige Budgetüberschüsse ab. Zum einen werden die Steuerzahler durch Anhebungen des Tarifeckwerts und des Grundfreibetrags der Einkommensteuer sowie des Kindergelds und -freibetrags entlastet (Tabelle 2). Zum anderen kommt es bei den Sozialversicherungen zu Mindereinnahmen und Mehrausgaben.

Der Senkung der Beiträge zur gesetzlichen Pflegeversicherung um 0,5%-Punkte steht zwar eine Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um den gleichen Satz entgegen. Aufgrund der unterschiedlichen Beitragsbemessungsgrenze kommt es aber per saldo zu Mindereinnahmen von 1 Mrd. € im Jahr 2019. Die für das kommende Jahr geplante Rückkehr zur paritätischen Finanzierung der Gesetzlichen Krankenversicherung hat insofern eine Kassenwirkung, als der Beitrag für Rentenbezieher zur Hälfte durch die gesetzliche Rentenversicherung übernommen wird. Weitere – wenngleich geringe – Einnahmensenkungen resultieren aus der mit dem Rentenpaket beschlossenen Erweiterung der Gleitzone (sogenannte Midi-Jobs) bis zu einem monatlichen Arbeitseinkommen von 1300 €.³

Mehrausgaben in der gesetzlichen Rentenversicherung von zunächst jährlich 3,8 Mrd. € entstehen durch die Ausweitung der Anrechnung von Erziehungszeiten für vor 1992 geborene Kinder für die Rentenansprüche. Zusätzliche Ausgaben bei den Sozialversicherungen sind auch aufgrund der Schaffung neuer Stellen in Pflegeheimen zu erwarten.

Alles in allem wirkt die Finanzpolitik insbesondere im Jahr 2019 deutlich, im Jahr 2020 in geringerem Maße expansiv, was sich auch am Rückgang des strukturellen Finanzierungssaldo ablesen lässt (Tabelle 6). Damit wirkt die Finanzpolitik prozyklisch. Der nominelle gesamtstaatliche Finanzierungssaldo verringert sich auf 46 Mrd. € (2019) bzw. 47 Mrd. € (2020), welche im längerfristigen Vergleich dennoch hohe

3 Die Gleitzone wird in Übergangsbereich umbenannt. Momentan reicht der Übergangsbereich von Arbeitseinkommen von monatlich 450 bis 850 €. Während geringfügig Beschäftigte unter 450 € keine Arbeitnehmerbeiträge zu zahlen haben, steigen diese im Übergangsbereich linear an. Künftig erfolgt dieser Anstieg sanfter, so dass der volle Beitragssatz erst bei 1300 € monatlich erreicht wird. Für die Sozialversicherungen ist dies mit jährlichen Mindereinnahmen von 0,5 Mrd. € verbunden. Zudem werden ab 2019 Arbeitnehmern in der Gleitzone trotz Zahlung verringerter Beiträge volle Rentenansprüche gewährt, was erst mit einiger Verzögerung zu Mehrausgaben durch versicherungsfremde Leistungen führt, die durch Bundeszuschüsse finanziert werden sollen.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Tabelle 6

Finanzierungssaldo, struktureller Finanzierungssaldo und struktureller Primärsaldo des Staates

in Prozent des Bruttoinlandsprodukts, bzw. des Produktionspotenzials

	2017	2018 ^P	2019 ^P	2020 ^P
Finanzierungssaldo des Staates	1,0	1,7	1,3	1,3
-Konjunkturkomponente ¹	0,5	0,5	0,4	0,6
=konjunkturbereinigter Fin.-saldo	0,5	1,2	0,9	0,6
-Einmaleffekte ²	-0,2	-0,1	0,0	0,0
=struktureller Finanzierungssaldo	0,7	1,3	0,9	0,6
+Zinsausgaben	1,0	0,9	0,9	0,8
=struktureller Primärsaldo	1,8	2,2	1,8	1,4

Eigene Berechnungen - ¹Berechnet mit Budgetsemielastizität von 0,55. - ²Rückzahlungen Kernbrennstoffsteuer (2017), Übernahme von Portfolios der HSH-Nordbank, Strafzahlungen von VW an das Land Niedersachsen, Zahlungen aufgrund des Schiedsverfahrens Toll Collect (2018). - ^PEigene Prognose.

Werte sind. Die Schuldenstandsquote dürfte damit bereits im Jahr 2019 unter den Grenzwert des Vertrags von Maastricht in Höhe von 60% in Relation zum BIP zurückgehen.

Unsicherheit und Risiken

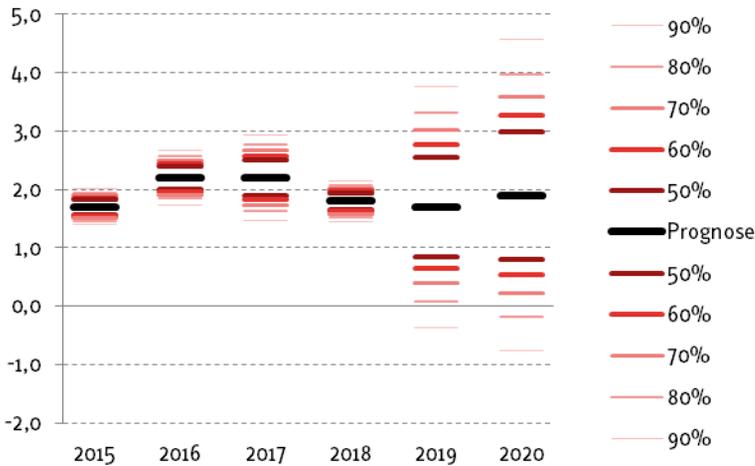
Die vorliegende Einschätzung der Konjunktur im Zeitraum 2018 bis 2020 ist, wie jede in die Zukunft gerichtete Aussage, mit Unsicherheit behaftet. Diese drückt das RWI mit Hilfe von Prognoseintervallen aus, die es aus den Fehlern früherer Prognose ableitet. Für 2018 liegen bereits Angaben für das erste Halbjahr vor, weshalb das 80%-Intervall eng ist und von 1,5% bis 2,1% reicht. Die Prognoseintervalle für 2019 und 2020 sind deutlich breiter, wobei sie allerdings mit der Länge des Prognosehorizonts nicht mehr wesentlich zunehmen (Schaubild 7).

Über diese allgemeinen Risiken hinaus lassen sich spezifische Risiken benennen, die letztlich bewirken können, dass es zu Entwicklungen kommt, die durch diese Prognosebänder nicht mehr abgedeckt werden. Erhebliche Abwärtsrisiken erwachsen derzeit aus dem weltwirtschaftlichen Umfeld; sie wurden im internationalen Teil dieses Berichts bereits thematisiert. Insbesondere die um sich greifenden protektionistischen Tendenzen bedeuten ein erhebliches Risiko für eine exportorientierte Wirtschaft. Hinzu kommen die wachsenden wirtschaftlichen Probleme der Türkei, die auf andere Schwellenländer übergreifen und die Finanzmarktstabilität gefährden könnten, und die Gefahr, dass die Wirtschaftssanktionen gegen den Iran in Verbindung mit sinkenden Lieferungen Venezuelas zu einer spürbaren Verteuerung von Rohöl führen.

2. Prognose

Schaubild 7

Prognose- und Revisionsintervalle für das BIP
2015 bis 2020; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Eigene Berechnungen. Vor 2018: Revisionsintervall. Zur Methodik vgl. Döhrn et al. (2007): 44-45; (2010): 60-61 und Fußnote 10; Döhrn et al. (2011): 65.

Negative Entwicklungen im weltwirtschaftlichen Umfeld würden im besonderen Maße die Automobilindustrie treffen, eine Schlüsselbranche der deutschen Wirtschaft, die sich derzeit ohnehin großen Herausforderungen gegenüber sieht. Die Aufarbeitung des „Dieselskandals“ und die angestrebte wachsende Bedeutung der Elektromobilität ziehen ohnehin strukturelle Anpassungen nach sich, die schwieriger zu bewältigen sein dürften, wenn gleichzeitig wichtige Auslandsmärkte wegbrechen.

Konjunkturelle Risiken resultieren auch daraus, dass das nach wie vor niedrige Zinsniveau, aufgestockte Investitionsbudgets der öffentlichen Hand und die von der Politik angekündigte Förderung des Baus preiswerter Wohnungen die gesamtwirtschaftliche Nachfrage in einem Bereich befeuern, in dem das Angebot ohnehin an Kapazitätsgrenzen stößt. Dies könnte dazu führen, dass sich der Preisauftrieb in diesem Bereich erheblich verstärkt, mit negativen Auswirkungen auf die Preisniveaustabilität und die Investitionstätigkeit.

Literatur

Agora Energiewende (2018), Berechnungs- und Szenarienmodell zur Ermittlung der EEG-Umlage bis 2035, <https://www.agora-energiewende.de/veroeffentlichungen/eeg-rechner-fuer-excel/>, Download am 30.8.2018.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

BA - Bundesagentur für Arbeit (2018), Monatsbericht zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt August 2018, Nürnberg.

Döhrn, R. (2018), Revisionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – Revisionspraxis des Statistischen Bundesamtes und ihre Auswirkungen auf Prognosen. RWI-Materialien 127, Essen.

Döhrn, R., T. Middendorf und T. Schmidt (2007), Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Zur Unsicherheit der vorliegenden Prognose. RWI Konjunkturberichte 58 (1): 27-72.

Döhrn, R., T. Kitlinski, T. Schmidt und S. Vosen (2010), Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Expansion gewinnt nur langsam an Fahrt. RWI Konjunkturberichte 61 (1): 37-96.

Döhrn, R., P. an de Meulen, G. Barabas, H. Gebhardt, T. Kitlinski, M. Micheli, T. Schmidt, S. Vosen und L. Zimmermann (2011), Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Zunehmende Risiken für die Konjunktur, *RWI Konjunkturberichte* 62 (2): 41-88.

Giannone, D., Reichlin, L., und Small, D. (2008). Nowcasting: The real-time informational content of macroeconomic data. *Journal of Monetary Economics* 55(4): 665-676.

Mariano, R. S., & Murasawa, Y. (2003). A new coincident index of business cycles based on monthly and quarterly series. *Journal of Applied Econometrics* 18(4): 427-443.

an de Meulen, P. (2015), Das RWI-Kurzfristprognosemodell. *RWI Konjunkturberichte* 66 (2): 25-46.

Schmidt, T., B. Blagov, R. Döhrn, D. Grozea-Helmenstein, P. Jäger, M. Micheli, S. Rujin (2017), Die wirtschaftliche Entwicklung im Ausland: Leichte Belebung der internationalen Konjunktur. RWI Konjunkturbericht 68(1): 5-32.

Schmidt, T., B. Blagov, R. Döhrn, D. Grozea-Helmenstein, P. Jäger, M. Micheli, S. Rujin (2017), Die wirtschaftliche Entwicklung im Ausland: Weltkonjunktur trotz den gestiegenen Risiken. RWI Konjunkturbericht 68(3): 5-20.

Schorfheide, F., und Song, D. (2015). Real-time forecasting with a mixed-frequency VAR model. *Journal of Business & Economic Statistics*, 33(3): 366-380.

Anhang

Hauptaggregate der Sektoren

2017; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	2 954,7	2 011,7	315,0	628,0	-
2 - Abschreibungen	573,1	329,2	71,4	172,5	-
3 = Nettowertschöpfung	2 381,6	1 682,4	243,7	455,4	-247,8
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 667,6	1 194,7	246,7	226,2	14,3
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	22,0	12,4	0,2	9,4	-
6 + Empf. s. Subventionen	26,3	24,5	0,2	1,5	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	718,3	499,9	-3,0	221,4	-262,1
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 668,8	-	-	1 668,8	13,2
9 - Gel. Subventionen	28,4	-	28,4	-	5,2
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	345,1	-	345,1	-	6,8
11 - Gel. Vermögenseinkommen	705,1	646,5	33,8	24,8	179,2
12 + Empf. Vermögenseinkommen	774,4	354,0	15,9	404,5	109,9
13 = Primäreinkommen	2 773,1	207,4	295,8	2 269,9	-316,7
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	410,8	88,7	-	322,2	10,9
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	421,3	-	421,3	-	0,4
16 - Gel. Sozialbeiträge	674,8	-	-	674,8	4,4
17 + Empf. Sozialbeiträge	676,4	126,9	548,6	0,8	2,9
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	572,2	65,3	506,1	0,8	0,5
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	565,2	-	-	565,2	7,5
20 - Gel. s. lauf. Transfers	331,4	178,0	75,2	78,2	52,2
21 + Empf. s. lauf. Transfers	278,7	146,9	21,8	110,0	104,9
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 725,3	149,3	706,1	1 869,9	-268,9
23 - Konsumausgaben	2 371,1	-	638,9	1 732,2	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-52,1	-	52,1	-
25 = Sparen	354,3	97,2	67,2	189,8	-268,9
26 - Gel. Vermögenstransfers	70,1	16,3	43,9	9,8	3,6
27 + Empf. Vermögenstransfers	60,6	31,2	10,2	19,2	13,1
28 - Bruttoinvestitionen	658,5	381,3	72,4	204,8	-
29 + Abschreibungen	573,1	329,2	71,4	172,5	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-3,0	-2,8	-1,6	1,4	3,0
31 = Finanzierungssaldo	262,5	62,9	34,0	165,6	-262,5
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 725,3	149,3	706,1	1 869,9	-268,9
33 + Soziale Sachleistungen	-	-	-415,6	415,6	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 725,3	149,3	290,6	2 285,5	-268,9

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Hauptaggregate der Sektoren

2018; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 061,3	2 080,6	328,6	652,1	-
2 - Abschreibungen	599,3	342,9	74,4	182,0	-
3 = Nettowertschöpfung	2 462,0	1 737,7	254,2	470,1	-238,9
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 744,0	1 250,1	257,2	236,7	15,1
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	23,4	13,7	0,2	9,6	-
6 + Empf. s. Subventionen	26,5	24,8	0,2	1,5	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	721,1	498,6	-3,0	225,4	-254,0
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 745,2	-	-	1 745,2	13,9
9 - Gel. Subventionen	28,2	-	28,2	-	5,4
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	355,7	-	355,7	-	7,1
11 - Gel. Vermögenseinkommen	707,7	653,0	31,6	23,0	184,0
12 + Empf. Vermögenseinkommen	784,7	344,7	19,3	420,8	107,0
13 = Primäreinkommen	2 870,9	190,3	312,1	2 368,4	-315,5
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	437,1	95,2	-	341,9	10,7
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	447,4	-	447,4	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	694,1	-	-	694,1	4,6
17 + Empf. Sozialbeiträge	695,5	123,2	571,4	0,8	3,1
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	588,5	66,1	521,5	0,8	0,5
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	581,3	-	-	581,3	7,6
20 - Gel. s. lauf. Transfers	332,6	170,4	83,1	79,1	52,9
21 + Empf. s. lauf. Transfers	282,8	160,0	23,5	99,3	102,7
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 825,6	141,8	749,9	1 933,9	-270,2
23 - Konsumausgaben	2 446,9	-	660,7	1 786,2	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-52,7	-	52,7	-
25 = Sparen	378,7	89,1	89,2	200,4	-270,2
26 - Gel. Vermögenstransfers	67,6	16,8	40,6	10,3	3,8
27 + Empf. Vermögenstransfers	59,3	27,9	12,4	19,0	12,1
28 - Bruttoinvestitionen	707,8	409,1	79,8	218,8	-
29 + Abschreibungen	599,3	342,9	74,4	182,0	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-1,6	-2,0	-1,4	1,7	1,6
31 = Finanzierungssaldo	263,5	35,9	56,9	170,6	-263,5
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 825,6	141,8	749,9	1 933,9	-270,2
33 + Soziale Sachleistungen	-	-	-428,2	428,2	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 825,6	141,8	321,7	2 362,1	-270,2

Hauptaggregate der Sektoren

2019; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 173,9	2 143,2	342,4	688,4	-
2 - Abschreibungen	627,9	358,4	76,5	193,0	-
3 = Nettowertschöpfung	2 546,0	1 784,7	265,9	495,4	-230,6
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 823,6	1 307,4	268,8	247,4	16,3
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	21,8	11,9	0,2	9,8	-
6 + Empf. s. Subventionen	27,9	26,2	0,2	1,5	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	728,5	491,7	-2,9	239,8	-246,9
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 825,1	-	-	1 825,1	14,8
9 - Gel. Subventionen	29,7	-	29,7	-	5,4
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	366,9	-	366,9	-	7,2
11 - Gel. Vermögenseinkommen	704,8	651,3	30,9	22,6	191,9
12 + Empf. Vermögenseinkommen	788,7	341,7	19,6	427,4	108,0
13 = Primäreinkommen	2 974,7	182,0	323,0	2 469,7	-314,2
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	453,5	95,4	-	358,1	10,8
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	463,9	-	463,9	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	718,6	-	-	718,6	4,6
17 + Empf. Sozialbeiträge	720,0	125,4	593,7	0,8	3,2
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	613,4	66,7	545,9	0,8	0,5
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	606,1	-	-	606,1	7,7
20 - Gel. s. lauf. Transfers	340,1	170,4	90,5	79,1	52,9
21 + Empf. s. lauf. Transfers	285,2	171,0	24,4	89,7	107,8
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 924,3	146,0	768,6	2 009,7	-263,7
23 - Konsumausgaben	2 543,6	-	689,9	1 853,7	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-53,1	-	53,1	-
25 = Sparen	380,7	92,9	78,7	209,1	-263,7
26 - Gel. Vermögenstransfers	63,8	16,8	36,5	10,5	3,8
27 + Empf. Vermögenstransfers	55,1	25,7	10,4	19,0	12,5
28 - Bruttoinvestitionen	744,9	431,0	84,6	229,2	-
29 + Abschreibungen	627,9	358,4	76,5	193,0	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-1,6	-2,0	-1,4	1,8	1,6
31 = Finanzierungssaldo	256,7	31,2	46,0	179,5	-256,7
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 924,3	146,0	768,6	2 009,7	-263,7
33 + Soziale Sachleistungen	-	-	-441,0	441,0	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 924,3	146,0	327,6	2 450,7	-263,7

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Hauptaggregate der Sektoren

2020; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 296,0	2 212,7	355,3	728,1	-
2 - Abschreibungen	659,3	369,2	78,8	211,4	-
3 = Nettowertschöpfung	2 636,7	1 843,5	276,5	516,7	-232,1
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 893,4	1 357,5	280,7	255,2	17,3
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	22,5	12,3	0,2	10,0	-
6 + Empf. s. Subventionen	28,4	26,7	0,2	1,5	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	749,2	500,3	-4,2	253,1	-249,3
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 895,1	-	-	1 895,1	15,6
9 - Gel. Subventionen	30,2	-	30,2	-	5,5
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	377,2	-	377,2	-	7,4
11 - Gel. Vermögenseinkommen	726,0	673,6	29,1	23,2	197,6
12 + Empf. Vermögenseinkommen	812,3	353,6	19,6	439,1	111,3
13 = Primäreinkommen	3 077,6	180,3	333,3	2 564,0	-318,2
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	471,6	99,0	-	372,5	10,9
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	482,0	-	482,0	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	743,7	-	-	743,7	4,6
17 + Empf. Sozialbeiträge	745,1	127,8	616,5	0,9	3,2
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	634,3	67,6	565,9	0,9	0,5
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	626,9	-	-	626,9	7,8
20 - Gel. s. lauf. Transfers	341,9	170,4	92,4	79,1	52,9
21 + Empf. s. lauf. Transfers	287,0	178,5	24,8	83,8	107,8
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 027,1	149,5	798,2	2 079,4	-267,7
23 - Konsumausgaben	2 633,1	-	716,5	1 916,6	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-53,5	-	53,5	-
25 = Sparen	394,0	96,0	81,7	216,4	-267,7
26 - Gel. Vermögenstransfers	65,1	17,3	37,1	10,8	4,0
27 + Empf. Vermögenstransfers	56,2	26,0	10,7	19,6	12,9
28 - Bruttoinvestitionen	785,6	455,5	88,6	241,6	-
29 + Abschreibungen	659,3	369,2	78,8	211,4	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-1,7	-2,1	-1,4	1,8	1,7
31 = Finanzierungssaldo	260,5	20,5	46,9	193,1	-260,5
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 027,1	149,5	798,2	2 079,4	-267,7
33 + Soziale Sachleistungen	-	-	-453,4	453,4	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	3 027,1	149,5	344,8	2 532,8	-267,7

Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2018 bis 2020

	2017	2018	2019	2020	2018		2019	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

1. Entstehung des Inlandsprodukts

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Erwerbstätige	1,4	1,4	1,1	0,9	1,4	1,3	1,1	1,0
Arbeitsvolumen	1,3	1,6	1,1	1,2	1,5	1,6	0,9	1,4
Arbeitszeit je Erwerbstätigen	- 0,2	0,2	0,1	0,3	0,1	0,3	- 0,2	0,4
Produktivität ¹	0,9	0,3	0,6	0,7	0,3	0,2	0,6	0,5
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt	2,2	1,8	1,7	1,9	1,9	1,8	1,5	1,9

2. Verwendung des Inlandsprodukts in jeweiligen Preisen

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 371,1	2 446,9	2 543,6	2 633,1	1 193,1	1 253,8	1 239,7	1 303,9
Private Haushalte ²	1 732,2	1 786,2	1 853,7	1 916,6	872,8	913,3	903,6	950,1
Staat	638,9	660,7	689,9	716,5	320,3	340,4	336,1	353,8
Anlageinvestitionen	665,7	704,2	742,0	786,7	339,1	365,1	355,8	386,2
Ausrüstungen	215,2	225,7	232,9	244,0	107,9	117,8	110,5	122,4
Bauten	326,6	351,2	376,7	404,6	169,2	182,0	180,9	195,8
Sonstige Anlageinvestitionen	123,9	127,3	132,5	138,1	62,0	65,4	64,4	68,1
Vorratsveränderung ³	- 7,2	3,6	2,9	- 1,1	10,5	- 6,9	14,0	- 11,1
Inländische Verwendung	3 029,5	3 154,7	3 288,5	3 418,7	1 542,7	1 612,0	1 609,4	1 679,1
Außenbeitrag	247,8	238,9	230,6	232,1	129,2	109,7	122,2	108,4
Nachrtl: in Relation zum BIP in %	7,6	7,0	6,6	6,4	7,7	6,4	7,1	6,1
Exporte	1 541,9	1 605,8	1 683,2	1 770,4	792,0	813,8	830,2	853,0
Importe	1 294,1	1 367,0	1 452,6	1 538,3	662,8	704,2	708,0	744,6
Bruttoinlandsprodukt	3 277,3	3 393,5	3 519,1	3 650,8	1 671,8	1 721,7	1 731,7	1 787,5

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	3,5	3,2	4,0	3,5	3,0	3,4	3,9	4,0
Private Haushalte ²	3,4	3,1	3,8	3,4	2,8	3,4	3,5	4,0
Staat	3,8	3,4	4,4	3,9	3,4	3,4	4,9	3,9
Anlageinvestitionen	5,0	5,8	5,4	6,0	5,6	5,9	4,9	5,8
Ausrüstungen	4,2	4,9	3,2	4,8	5,5	4,3	2,4	3,9
Bauten	6,4	7,5	7,3	7,4	6,8	8,2	6,9	7,6
Sonstige Anlageinvestitionen	2,9	2,8	4,0	4,2	2,6	3,0	3,9	4,1
Inländische Verwendung	4,0	4,1	4,2	4,0	3,8	4,4	4,3	4,2
Exporte	6,3	4,1	4,8	5,2	3,8	4,5	4,8	4,8
Importe	7,6	5,6	6,3	5,9	4,2	7,1	6,8	5,7
Bruttoinlandsprodukt	3,7	3,5	3,7	3,7	3,7	3,4	3,6	3,8

3. Verwendung des Inlandsprodukts, verkettete Volumenangaben (Referenzjahr 2010)

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 158,0	2 187,2	2 230,7	2 272,5	1 074,9	1 112,2	1 093,0	1 137,7
Private Haushalte ²	1 594,7	1 617,4	1 650,4	1 682,8	794,1	823,2	806,5	843,8
Staat	562,9	569,4	580,0	589,4	280,6	288,9	286,2	293,8
Anlageinvestitionen	592,8	610,3	627,0	648,6	295,2	315,1	301,8	325,2
Ausrüstungen	207,6	216,9	222,8	232,5	103,4	113,5	105,4	117,4
Bauten	274,1	281,9	289,8	299,0	137,2	144,7	140,4	149,4
Sonstige Anlageinvestitionen	111,7	112,4	115,2	118,4	54,9	57,5	56,2	59,0
Inländische Verwendung	2 732,4	2 788,8	2 848,0	2 908,1	1 376,9	1 411,9	1 404,4	1 443,7
Exporte	1 457,7	1 500,8	1 552,4	1 618,5	744,0	756,9	767,2	785,3
Importe	1 258,2	1 304,6	1 366,1	1 436,6	637,1	667,5	666,2	699,9
Bruttoinlandsprodukt	2 932,5	2 986,6	3 037,5	3 094,4	1 483,8	1 502,8	1 506,1	1 531,3

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland
Vorausschätzung für die Jahre 2018 bis 2020

	2017	2018	2019	2020	2018		2019	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Konsumausgaben	1,7	1,4	2,0	1,9	1,2	1,5	1,7	2,3
Private Haushalte ²	1,8	1,4	2,0	2,0	1,3	1,5	1,6	2,5
Staat	1,6	1,2	1,9	1,6	0,9	1,4	2,0	1,7
Anlageinvestitionen	2,9	3,0	2,7	3,5	2,9	3,1	2,2	3,2
Ausrüstungen	3,7	4,5	2,7	4,3	5,1	4,0	1,9	3,4
Bauten	2,9	2,8	2,8	3,2	2,4	3,3	2,3	3,3
Sonstige Anlageinvestitionen	1,3	0,7	2,5	2,8	0,4	0,9	2,3	2,6
Inländische Verwendung	2,0	2,1	2,1	2,1	1,8	2,3	2,0	2,3
Exporte	4,6	3,0	3,4	4,3	3,2	2,8	3,1	3,8
Importe	4,8	3,7	4,7	5,2	3,4	3,9	4,6	4,9
Bruttoinlandsprodukt	2,2	1,8	1,7	1,9	1,9	1,8	1,5	1,9

4. Preisniveau der Verwendungsseite des Inlandsprodukts (2010=100)

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Private Konsumausgaben ²	1,6	1,7	1,7	1,4	1,5	1,8	1,9	1,5
Konsumausgaben des Staates	2,2	2,2	2,5	2,2	2,5	2,0	2,9	2,2
Anlageinvestitionen	2,1	2,7	2,6	2,5	2,7	2,8	2,6	2,5
Ausrüstungen	0,5	0,4	0,4	0,4	0,4	0,3	0,4	0,5
Bauten	3,3	4,6	4,3	4,1	4,4	4,7	4,4	4,2
Exporte	1,6	1,1	1,3	0,9	0,6	1,7	1,7	1,0
Importe	2,6	1,9	1,5	0,7	0,7	3,0	2,2	0,8
Bruttoinlandsprodukt	1,5	1,7	2,0	1,8	1,8	1,5	2,0	1,9

5. Einkommensentstehung und -verteilung

a) Mrd. EUR

Primäreinkommen der privaten HH ²	2 269,9	2 368,4	2 469,7	2 564,0	1 166,6	1 201,8	1 217,7	1 252,0
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	302,2	313,1	330,7	341,7	151,7	161,4	160,1	170,6
Bruttolöhne und -gehälter	1 366,6	1 432,1	1 494,4	1 553,4	683,2	748,9	712,6	781,7
Übrige Primäreinkommen ⁴	601,1	623,2	644,6	669,0	331,6	291,6	344,9	299,7
Primäreinkommen der übr. Sektoren	503,2	502,4	505,0	513,6	233,5	269,0	232,8	272,3
Nettonationaleink. (Primäreink.)	2 773,1	2 870,9	2 974,7	3 077,6	1 400,0	1 470,8	1 450,4	1 524,3
Abschreibungen	573,1	599,3	627,9	659,3	296,8	302,4	310,8	317,1
Bruttonationaleinkommen	3 346,3	3 470,1	3 602,6	3 736,9	1 696,9	1 773,3	1 761,2	1 841,4
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	2 456,4	2 543,4	2 637,5	2 730,6	1 236,5	1 306,8	1 282,7	1 354,8
Unternehmens- und Vermögenseink.	787,6	798,1	812,4	835,5	401,6	396,5	409,9	402,5
Arbeitnehmerentgelt	1 668,8	1 745,2	1 825,1	1 895,1	834,9	910,3	872,8	952,3

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Primäreinkommen der privaten HH ²	4,1	4,3	4,3	3,8	4,3	4,4	4,4	4,2
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	4,5	3,6	5,6	3,3	3,7	3,6	5,5	5,7
Bruttolöhne und -gehälter	4,2	4,8	4,3	3,9	4,9	4,7	4,3	4,4
Bruttolöhne und -gehälter je Besch.	2,5	3,1	3,0	2,9	3,1	3,1	3,0	3,1
Übrige Primäreinkommen ⁴	3,7	3,7	3,4	3,8	3,4	3,9	4,0	2,8
Primäreinkommen der übr. Sektoren	2,8	- 0,2	0,5	1,7	- 0,3	0,0	- 0,3	1,2
Nettonationaleink. (Primäreink.)	3,9	3,5	3,6	3,5	3,5	3,6	3,6	3,6
Abschreibungen	3,8	4,6	4,8	5,0	4,5	4,6	4,7	4,8
Bruttonationaleinkommen	3,8	3,7	3,8	3,7	3,7	3,7	3,8	3,8
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	3,9	3,5	3,7	3,5	3,5	3,5	3,7	3,7
Unternehmens- und Vermögenseink.	3,3	1,3	1,8	2,9	1,3	1,4	2,1	1,5
Arbeitnehmerentgelt	4,2	4,6	4,6	3,8	4,6	4,5	4,5	4,6

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland
Vorausschätzung für die Jahre 2018 bis 2020

	2017	2018	2019	2020	2018		2019	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

6. Einkommen und Einkommensverwendung der privaten Haushalte ²

a) Mrd. EUR

Masseneinkommen	1 347,7	1 399,8	1 464,0	1 517,3	673,9	725,9	700,8	763,2
Nettolöhne und -gehälter	902,9	944,1	990,1	1 027,9	446,5	497,6	467,8	522,3
Monetäre Sozialleistungen	565,2	581,3	606,1	626,9	288,9	292,4	300,5	305,6
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	120,4	125,6	132,2	137,5	61,6	64,1	67,5	64,7
Übrige Primäreinkommen ⁴	601,1	623,2	644,6	669,0	331,6	291,6	344,9	299,7
Sonstige Transfers (Saldo) ⁵	- 78,9	- 89,1	- 98,9	- 106,9	- 43,1	- 46,0	- 48,6	- 50,2
Verfügbares Einkommen	1 869,9	1 933,9	2 009,7	2 079,4	962,4	971,4	997,0	1 012,7
Zunahme betriebl. Versorgungsanspr.	52,1	52,7	53,1	53,5	26,1	26,6	26,6	26,5
Konsumausgaben	1 732,2	1 786,2	1 853,7	1 916,6	872,8	913,3	903,6	950,1
Sparen	189,8	200,4	209,1	216,4	115,7	84,7	120,0	89,1
Sparquote (%) ⁶	9,9	10,1	10,1	10,1	11,7	8,5	11,7	8,6

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Masseneinkommen	3,7	3,9	4,6	3,6	3,9	3,9	4,0	5,1
Nettolöhne und -gehälter	3,9	4,6	4,9	3,8	4,8	4,3	4,8	5,0
Monetäre Sozialleistungen	3,7	2,8	4,3	3,4	2,2	3,5	4,0	4,5
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	4,9	4,3	5,3	4,0	2,8	5,8	9,7	1,0
Übrige Primäreinkommen ⁴	3,7	3,7	3,4	3,8	3,4	3,9	4,0	2,8
Verfügbares Einkommen	3,4	3,4	3,9	3,5	3,4	3,5	3,6	4,2
Konsumausgaben	3,4	3,1	3,8	3,4	2,8	3,4	3,5	4,0
Sparen	4,3	5,6	4,3	3,5	7,3	3,4	3,7	5,2

7. Einnahmen und Ausgaben des Staates ⁷

a) Mrd. EUR

Einnahmen								
Steuern	766,4	803,1	830,8	859,2	403,5	399,6	417,5	413,3
Nettosozialbeiträge	548,6	571,4	593,7	616,5	277,0	294,4	287,7	306,1
Vermögenseinkommen	15,9	19,3	19,6	19,6	11,2	8,1	11,5	8,1
Sonstige Transfers	21,8	23,5	24,4	24,8	11,2	12,4	11,7	12,7
Vermögenstransfers	10,2	12,4	10,4	10,7	5,5	6,9	4,9	5,5
Verkäufe	110,8	113,8	117,1	115,9	53,3	60,4	56,2	60,9
Sonstige Subventionen	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
Insgesamt	1 473,8	1 543,7	1 596,2	1 646,9	761,8	781,9	789,6	806,7
Ausgaben								
Vorleistungen ⁸	434,8	446,1	464,8	477,4	214,9	231,2	226,2	238,5
Arbeitnehmerentgelt	246,7	257,2	268,8	280,7	123,0	134,2	128,6	140,2
Vermögenseinkommen (Zinsen)	33,8	31,6	30,9	29,1	16,1	15,5	15,6	15,4
Subventionen	28,4	28,2	29,7	30,2	13,6	14,6	14,5	15,2
Monetäre Sozialleistungen	506,1	521,5	545,9	565,9	259,2	262,3	270,7	275,2
Sonstige laufende Transfers	75,2	83,1	90,5	92,4	39,4	43,7	42,6	47,9
Vermögenstransfers	43,9	40,6	36,5	37,1	13,1	27,5	14,5	22,0
Bruttoinvestitionen	72,4	79,8	84,6	88,6	34,9	44,9	37,4	47,2
Nettozugang an nichtprod. Vermö- gsgütern	- 1,6	- 1,4	- 1,4	- 1,4	- 0,6	- 0,8	- 0,7	- 0,8
Insgesamt	1 439,8	1 486,8	1 550,3	1 599,9	713,7	773,1	749,4	800,9
Finanzierungssaldo	34,0	56,9	46,0	46,9	48,1	8,8	40,2	5,8

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2018 bis 2020

	2017	2018	2019	2020	2018		2019	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Einnahmen								
Steuern	4,7	4,8	3,4	3,4	5,2	4,4	3,5	3,4
Nettosozialbeiträge	4,7	4,2	3,9	3,8	4,2	4,2	3,9	3,9
Vermögenseinkommen	- 12,4	21,2	1,8	0,1	29,3	11,4	2,6	0,7
Sonstige Transfers	8,4	7,9	3,8	1,5	13,8	3,1	4,7	2,9
Vermögenstransfers	- 33,3	21,7	- 15,8	2,3	14,7	27,9	- 11,0	- 19,6
Verkäufe	4,3	2,7	2,9	- 1,0	1,7	3,6	5,4	0,7
Sonstige Subventionen	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	4,1	4,7	3,4	3,2	5,0	4,5	3,6	3,2
Ausgaben								
Vorleistungen ⁸	3,8	2,6	4,2	2,7	2,4	2,8	5,3	3,2
Arbeitnehmerentgelt	3,8	4,2	4,5	4,4	4,0	4,5	4,5	4,5
Vermögenseinkommen (Zinsen)	- 9,5	- 6,4	- 2,2	- 5,8	- 8,7	- 3,9	- 3,7	- 0,7
Subventionen	1,3	- 0,6	5,1	1,8	- 2,3	1,0	6,7	3,7
Monetäre Sozialleistungen	4,0	3,1	4,7	3,7	2,4	3,7	4,4	4,9
Sonstige laufende Transfers	- 0,4	10,4	9,0	2,1	- 1,0	23,3	8,1	9,8
Vermögenstransfers	23,3	- 7,6	- 10,1	1,5	- 41,2	26,7	11,3	- 20,2
Bruttoinvestitionen	6,2	10,2	6,0	4,6	12,3	8,7	7,0	5,3
Nettozugang an nichtprod. Vermögensgütern	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	3,8	3,3	4,3	3,2	1,2	5,3	5,0	3,6

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes - ¹Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde. - ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. - ³Einschließlich Nettozugang an Wertsachen. - ⁴Selbständigeneinkommen/Betriebsüberschuss sowie empfangene abzüglich geleistete Vermögenseinkommen. - ⁵Empfangene abzüglich geleistete sonstige Transfers. - ⁶Sparen in % des verfügbaren Einkommens (einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche). - ⁷Gebietskörperschaften und Sozialversicherung. - ⁸Einschließlich sozialer Sachleistungen und sonstiger Produktionsabgaben.